MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

43 (26.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179143

Samstag, 26. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 43.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oriefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenannahme: Allm. geöffnet vormittags 8½ Uhr. Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzelnummer: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Oesterreich und wir.

Unverantwortliche Gefährdung des Bündnisses.

Die neuesten Vorgänge in Oesterreich-Ungarn bereiten dem deutschen Beobachter, der die Grundlage gedeihlicher mitteleuropäischer Politik nach wie vor in engstem, unerschütterlichem Zusammenhalt der beiden Kaiserreiche sieht, peinliches Unbehagen. Gewiß — dieser Zusammenhalt ist nicht unmittelbar gefährdet, das Bündnis, das höchstem Ansturm und grausamster Not widerstanden hat, ist nicht ernstlich bedroht. Immerhin sind aber Bestrebungen hervorgetreten, beim österreichischen und ebenso beim ungarischen Volke einen kriegspolitischen Sonderwillen zu wecken und zu stärken, der sich dem Gemeinwillen der Vierbundvölker nicht mehr einzufügen bereit ist, sondern den Anspruch erhebt, diesem Gemeinwillen allein die Richtung vorzuschreiben oder sich über ihn hinwegzusetzen. Was einzelne österreichische Abgeordnete gesagt, was mehrere Wiener und Budapester Zeitungen geschrieben haben, ist von jeglicher Rücksichtnahme auf deutsche (aber auch auf türkische) Zukunftsinteressen unberührt. Es sind freilich nur „unverantwortliche" Stellen und Persönlichkeiten gewesen, die sich so äußerten. Aber wirklich unverantwortlich ist heute niemand, der öffentlich das Wort ergreift, und es ist tief zu bedauern, daß österreichische Politiker und Journalisten sich (ermuntert durch das hilflose Gewährenlassen einer Regierung ohne Kraft und Ansehen) in demagogischer Verbeugung vor ungeklärten Augenblicksstimmungen eines Teiles der Bevölkerung an einem Kapital zu vergreifen wagten, das nicht nur für die künftige Wohlfahrt des verbündeten Deutschen Reiches, sondern vor allem für den Bestand und die Zukunft der Habsburgmonarchie selbst unentbehrlich ist.

Denn, wenn wir offen zugeben, daß Deutschlands europäische Stellung ohne ein starkes lebenskräftiges Oesterreich im Rücken außerordentlich schwierig wäre, so kann auf der anderen Seite kein Zweifel darüber bestehen, daß die österreichisch-ungarische Monarchie den äußeren und inneren Feinden gegenüber, die sie bedrohen, ihre Integrität und ihre Großmachtposition auf die Dauer überhaupt nicht aufrecht zu erhalten vermöchte, wenn ihr nicht mehr ein mächtiges Deutsches Reich als Bundesgenosse zur Seite stünde. Slavische, italienische, rumänische Aspirationen würden niemals aufhören, ihren Zusammenhalt zu unterhöhlen; und am Ende würde der Habsburgerstaat notwendig die Beute dieser Bestrebungen, die bei den slavischen und romanischen Großmächten einen natürlichen und zuguterletzt entscheidenden Rückhalt fänden. Italien ist die Liquidation Oesterreichs ein heißersehntes Ziel; den anderen Ententemächten ist sie zumindest ein geläufiger Gedanke. Herr Wilson spielt mit diesem Gedanken, Herr Lloyd George hat ihn mit großer Deutlichkeit und in ausführlicher Breite entwickelt. Er hat Deutschland — verblümt, aber doch durchaus verständlich — Annexionen im Osten angeboten, wenn es auf Erwerbungen im Westen verzichtet und Oesterreich den slavisch-italienischen Selbständigkeits- und Eroberungswünschen, die Türkei dem britischen Imperialismus preisgibt. Kein Zweifel, daß die Entente auf dieser Grundlage zum Frieden bereit ist. Und auch das darf man annehmen, daß Downing Street und das Weiße Haus uns keine unüberwindlichen Schwierigkeiten in den Weg legen (ja, daß sie uns vielleicht sogar heimlich ermuntern) würden, wenn wir auf die Idee kämen, bei der von der Entente geplanten Operation am Körper des österreichisch-ungarischen Doppelstaats, unsererseits ein näheres Verhältnis zu den deutsch-österreichischen Gebieten anzubahnen.

Bei uns denkt niemand auch nur im entferntesten an solche Möglichkeiten der Beendigung des Krieges. In den Plänen und Bestrebungen der Entente aber sind sie vorhanden; und auch in späteren Konstellationen werden sie bei der eigentümlichen nationalen Struktur Oesterreich-Ungarns ganz von selbst in ähnlicher Gestalt wiederkehren. Daran dürften diejenigen politischen Dilettanten in der Nachbarmonarchie nicht vorübergehen, die scheinbar gerne den alten Schwarzenbergschen Satz: „L'Autriche étonnera l'Europe par son ingratitude" wieder zu Ehren bringen möchten.

Ein Teil der österreichischen Kritiker wendet sich gegen die deutsche Kriegszielpolitik, mit der Behauptung, daß sie nicht auf demokratischer Grundlage ruhe. Allerdings — die deutsche Außenpolitik wird nicht nach Bolschewikirezepten von der Straße gemacht. Aber sie ist — und das sollte man in den Kreisen der österreichisch-ungarischen Demokratie nicht übersehen — das Produkt der Uebereinstimmung zwischen der Reichsleitung und dem auf Grund des demokratischsten Wahlrechts der Welt gewählten Reichstage. Während die Ententeregierungen ihre Parlamente bei der aktiven Kriegs- und Friedenspolitik völlig ausschalten, ist der deutschen Volksvertretung ein voller Anteil an der Bestimmung der Tendenzen und Ziele von Feinden und Freunden als Willensmeinung des deutschen Volkes betrachtet und — geachtet werden.

Angriffe auf Czernin.

Es ist schmerzlich, die in den vorstehenden Zeilen gegebene notgedrungene Abwehr gegen Entgleisungen vornehmen zu müssen, die sich Leute in der Donaumonarchie zuschulden kommen lassen, deren Verantwortlichkeitsgefühl nicht eben hoch entwickelt ist. Aber es muß sein. Wer wollte nicht mit Herrn v. Kühlmann in dem engsten Bündnis mit der Donaumonarchie den Eckpfeiler unseres außenpolitischen Systems sehen? Aber dieses Bündnis muß auf vollster Gegenseitigkeit, Aufrichtigkeit, Klarheit und Wahrheit ruhen. Wenn wir die Dienste Oesterreichs in diesem Kriege hochschätzen, so muß Oesterreich auch wissen, was es uns verdankt — die letzte Schlacht am Isonzo ist ja redendes Zeugnis. Wenn wir die Donaumonarchie durch diesen Krieg gestützt und vor mancher ernstlichen Gefahr mit starkem Kräfteeinsatz bewahrt haben, die Errettung des Balkans vor dem Panslawismus nicht zuletzt unser Werk ist, damit die Bewahrung Oesterreichs vor der russischen Umklammerung und die Erhaltung der historischen Mission des Donaustaats auf dem Balkan, so dürfen wir andererseits fordern, daß Habsburg unsere Lebens- und Entwicklungsnotwendigkeiten nicht minder berücksichtigt und stützt. Die Rede des Grafen Czernin vom 24. Januar hat nun in manchen deutschen Kreisen den Verdacht aufkommen lassen, als wolle die Wiener Politik nicht mit der erwarteten Lebhaftigkeit Solidarität bekunden und die Berliner Politik ins Schlepptau nehmen. Vor allem stößt man sich an der Mitteilung Czernins über den Gedankenaustausch zwischen Washington und Wien, über den Wilson, wie wir heute aus Czernins Munde hören, schon unterrichtet war, als der Minister davon in Wien Mitteilung machte. Man argwöhnt, Czernin werde die Führung der Friedensverhandlungen an sich reißen und den Frieden mit Wilson, unserem ärgsten Feinde, uns aufnötigen. Es ist eine eben nicht schöne Gewohnheit mancher Preßorgane, mit Vermutungen und Konjekturen in äußerst heikle und diffizile Angelegenheiten hineinzufahren, deren tiefere Zusammenhänge sie gar nicht kennen können. Das ist eine schlechte Gewohnheit, wir machen sie nicht mit. Wir halten uns an das, was offen zutage liegt und das ist die bestimmte Erklärung Hertlings, daß wir an Friedensverhandlungen mit den Alliierten nicht denken, ehe diese nicht ein annehmbareres Programm vorgelegt haben. Die Reden Hertlings und Czernins sind nicht nur am gleichen Tage gehalten, sie beruhen auch auf genauen Verabredungen, Hertling wußte, was Czernin, Czernin, was Hertling reden würde. Wenn Czernin den Gedankenaustausch mit Amerika anregt, so kann er in dem ganzen Zusammenhang nur den Sinn haben, daß Wien, das kaum unmittelbare Reibungsflächen mit Amerika besitzt, den Versuch machen soll — in Uebereinstimmung mit der Berliner Politik natürlich —, Wilson und durch Wilson England zu einer Ermäßigung ihrer Kriegszielforderungen zu bringen, die nicht nur wir, die auch Czernin ablehnt und abgelehnt hat, denn auch der österreichische Außenminister hat sich u. a. für die Erhaltung und Erstarkung der Türkei eingesetzt. Die Gewohnheit, unsere Staatsmänner und Diplomaten nun in allewege für Trottel und Schwachköpfe zu halten, wird allmählich zu einem groben Unfug, der uns nur schadet. Während die argwöhnischen Leute ohne Beweis schon wieder einen Hereinfall Deutschlands konstruieren, sieht die französische Presse in der Anregung Czernins ein geschicktes Berliner Manöver, um Wilson von der Sache der Entente abzusprengen. Diese Beurteilung sollte uns doch veranlassen, zunächst einmal ohne Voreingenommenheit zu prüfen, ob nicht ein ganz verständiger Gedanke zumindest dem Unternehmen zugrunde liegt, und ob nicht vielmehr eine Förderung als eine Schädigung deutscher Interessen versucht wird. **G.**

[•] **Berlin**, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Graf Czernin war gestern Abend das Ziel der Angriffe in einem großen Teil der Berliner Presse. Einige von diesen Angriffen waren in der Form so derb, daß sie kaum noch übertroffen werden konnten. Darauf schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" heute: Was heute dem Grafen Czernin von Leuten, die mit seiner politischen Methode nicht einverstanden sind, an Liebenswürdigkeiten ins Stammbuch geschrieben wird, das läßt jedes politische Klugheitsgebot völlig außer acht, und wenn wir auch hoffen, daß Graf Czernin seine Laune bewahren möge, so sind diese Angriffe doch nicht leicht zu nehmen wegen ihrer Wirkung im feindlichen Ausland. Daß sie uns dort nützlich sein können, werden selbst diejenigen nicht behaupten, von denen sie ausgehen. Ja, sie werden nicht einmal erreichen, was ihnen vielleicht so wichtig erscheint, sie werden den Grafen Czernin damit nicht isolieren, weder drüben an der Donau, noch bei seinen Bundesgenossen. Wenn eine Kluft gesucht wird zwischen dem, was Graf Czernin über die Wege zum Frieden gesagt, und was der deutsche Kanzler und der deutsche Staatssekretär ausgeführt haben, so sind das Versuche mit untauglichen Mitteln. Daß die Tonart hüben und drüben eine andere ist, ist selbstverständlich. Das beweist aber doch nur, daß die Staatsmänner sich nicht gegenseitig auf die Worte festgelegt haben, daß sie auch Menschen mit Gefühl und Herz und nicht Maschinen mit vorgeschriebenen Laufbahnen sind.

Der „Vorwärts" aber schließt aus der kurzen zweiten Rede, mit der Graf Czernin die Beratungen in der österreichischen Delegation endete, daß die Einladung der Mittelmächte an Wilson, in Friedensverhandlungen einzutreten, dem Präsidenten schon vor der öffentlichen Mitteilung des Ministers zugegangen sind.

Czernin im Kreuzfeuer.

Wien, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Im Ausschuß für Aeußeres der österreichischen Delegationen reagierte der Minister des Aeußern Graf Czernin auf die gestrigen Reden. Hinsichtlich des von sozialdemokratischen Rednern ihm gemachten Vorwurfs, die Rede des Generals Hoffmann nicht verhindert zu haben, oder nicht gegen sie aufgetreten zu sein, erklärte der Minister: Das Verhältnis des von mir ungemein hochgeschätzten und als General ohne Zweifel hervorragenden Herrn zu mir, läßt sich ungefähr so präzisieren, daß weder ich ihm, noch er mir vorschreiben kann, was wir sprechen. Gegen seine Rede zu polemisieren hätte ich völlig unrichtig gefunden. Denn die ganze Rede entfesselte einen Sturm im Wasserglas. In Brest hat sich kein Mensch darüber aufgeregt, auch Trotzky nicht, der darauf antwortete, wenn Hoffmann sage, daß Rußland von den Deutschen besetzt sei, so gebe er ihm darauf die Antwort, daß der Kaukasus und die Türkei von den Russen besetzt seien. Das eine sei des andern wert.

Delegierter Daszynski habe gesagt, niemand von uns wolle einen Frieden um jeden Preis. In diesem jetzigen demokratischen Standpunkt erblicke ich einen bedeutenden Fortschritt.

Delegierter Ellenbogen nannte unter Hinweis auf die Stellen über Italien, Rumänien und Serbien meine Redeweise unklar. Ich gehe auf dieses Thema nicht weiter ein. Wer mich verstehen wollte, konnte mich verstehen.

Was die internen Angelegenheiten Deutschlands anbelangt, so lehne ich eine Diskussion über dieses Thema ab. Wie mir berichtet worden ist, ist Herr Dr. Ellenbogen gestern früh aus Berlin zurückgekommen. Vermutlich ist er daher besser als ich darüber informiert, was es dort Neues gibt. Ich mache nur auf den großen Unterschied in der Kriegszielfrage aufmerksam, den ich bereits wiederholt hervorgehoben habe und den die Herren immer wieder vergessen. Deutschland besteht nicht nur aus dem Deutschen Reich auf dem europäischen Kontinent, sondern dazu gehören noch seine Kolonien, die zurückzubekommen es ein Recht hat. Sie gehören zu seinem Besitzstand und es ist selbstverständlich, daß es die Faustpfänder, die es besitzt, nicht aus der Hand geben kann, bevor es nicht die Garantie erhält, daß es seinen Besitzstand wiederbekommt. Darin ist Deutschland in einer anderen Lage als wir. Wir haben das Glück überall, außer in einem Teil Ostgaliziens auf feindlichem Boden zu stehen. Wir brauchen Faustpfänder in dieser Hinsicht weniger dringend.

Hinsichtlich seiner Antwort an Wilson erklärte der Minister, er habe diese Rede nicht nur gehalten, damit sie der Ausschuß höre, sondern auch Wilson. Wilson hatte hiervon bereits zur selben Stunde Kenntnis, wo er (der Minister) im Ausschuß gesprochen habe. (Beifall.)

Was den Vorwurf des Delegierten Stransky wegen der Verstümmelung der Radiodepesche der russischen Regierung betrifft, erklärte der Minister, es handelte sich um einen revolutionären Aufruf der russischen Regierung an unsere Völker, welcher auf meinen Befehl, unter meiner vollen, ausdrücklichen Verantwortung gekürzt worden ist. Ich finde das gar nicht merkwürdig. Ich halte es für eine meiner natürlichsten Pflichten, die Revolution zu bekämpfen, und werde dies stets mit allen gesetzlichen Mitteln machen. Was ich in diesem Falle getan habe, werde ich in Zukunft bestimmt auch fortsetzen. (Bravo!). Dazu, daß Stransky Trotzky sein Bedauern darüber aussprach, daß er einem Minister angeblich gleichen wolle, bemerkte der Minister: In einem Punkt besteht zwischen mir und Trotzky jedenfalls ein Unterschied: Wir sind beide in unsere respektiven Heimaten gefahren, um das Vertrauensvotum der respektiven Körperschaften zu erlangen. Trotzky ist das mißlungen. Er hat als Antwort Maschinengewehre auffahren lassen und die Konstituante auseinandergetrieben. Wenn Sie mir dasselbe machen, lasse ich keine Matrosen kommen, sondern demissionieren. (Heiterkeit.) Was demokratischer und freiheitlicher ist, überlasse ich Ihrer Beurteilung. (Lebhafter Beifall.)

Eine Abordnung der Balten beim Kaiser.

Berlin, 25. Jan. (WTB. Amtlich.) Der Kaiser hörte gestern den Generalstabsvortrag und empfing eine Abordnung der Balten im Beisein des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und nahm die Meldung des Generalleutnants Freiherrn von Richthofen, stellv. kommandierender General des Gardekorps, entgegen. Alle genannten Herren sowie der Hausminister Graf zu Eulenburg waren zur Frühstückstafel geladen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen in Petersburg.

Berlin, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Ueber den bisherigen Gang der Verhandlungen der in Petersburg aufgrund der Zusatzbestimmungen zum Brester Waffenstillstandsvertrag tagenden Kommission wird nachstehendes berichtet:

Nach Ankunft der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation hat die Petersburger Kommission am 1. ds. Mts. ihre Sitzungen begonnen und, verstärkt durch nachträglich eingetroffene bulgarische und türkische Delegierte, die Verhandlungen in zwei Unterkommissionen, eine für Gefangenenfragen und eine für wirtschaftliche Fragen, fortgesetzt.

Die Gefangenenkommission hat sich mit der Heimbeförderung der Zivilpersonen und der Invaliden Kriegsgefangenen, sowie mit der Behandlung der zurückbleibenden Kriegsgefangenen beschäftigt. Daneben bildete ein wesentlicher Verhandlungspunkt die wichtige Frage der Transportmittel und Wagen für den Austausch der Gefangenen. In dieser Frage ist von russischer Seite freiwilliges Entgegenkommen zugesichert worden. Nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland kann indessen noch nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden, daß die für den Aus-

MARCHIVUM

tausch wünschenswerte Einrichtung regelmäßiger größerer Transporte auf dem Landwege sich schon bald verwirklichen läßt.

In der Frage des Invalidenaustausches ist auf der Grundlage der früheren Vereinbarung und des nicht zur Ratifikation gelangten Kopenhagener Protokolls im wesentlichen ein Einvernehmen erzielt worden, dagegen ist es hinsichtlich des Austausches der Zivilpersonen bisher zu einer Verständigung über den Kreis der Auszutauschenden noch nicht gekommen. Immerhin ist schon in beschränktem Umfange mit der Heimbeförderung begonnen worden.

Einverständnis ist darüber erzielt worden, daß Privattelegramme, zu denen auch Pressetelegramme zu rechnen sind, wieder allgemein befördert werden dürfen.

Für den Eisenbahnverkehr kommt es darauf an, den im Krieg abgerissenen Anschluß der beiderseitigen Bahnlinien wieder herzustellen. Die grundsätzliche Zustimmung zur Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten wurde russischerseits gegeben. Eine beiderseitige Einigung über die Punkte, an denen die Wiederherstellungsarbeiten begonnen werden sollen, konnte indessen noch nicht erfolgen, da der Bericht der an die Front entsandten Kommission noch nicht vorliegt.

Das Zustandekommen fester Abmachungen über die Wiederaufnahme eines ordnungsmäßigen Betriebs auf den Verbindungslinien, von denen die Schnelligkeit der Heimbeförderung der Kriegs- und Zivilgefangenen und die Wiederaufnahme des regelmäßigen Postverkehrs wesentlich abhängt, wird hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die Zensurfrage, die für die noch im Krieg befindlichen Zentralmächte eine besondere Bedeutung hat, ist beiderseits als eine interne Angelegenheit der vertragschließenden Staaten anerkannt worden. Der bisherige Gang der Verhandlungen der Wirtschaftskommission läßt hoffen, daß eine den Interessen beider Parteien Rechnung tragende Vereinbarung zustande kommen wird und daß auch deren Ueberleitung in die Praxis, trotz mancher nicht zu verkennbaren Schwierigkeiten ohne großen Zeitverlust vonstatten gehen wird.

Die Polen und Brest-Litowsk.

Warschau, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Wie die Blätter berichten, richtete der Staatssekretär von Kühlmann an den polnischen Ministerpräsidenten v. Kucharzewski folgendes Telegramm:

Der Reichskanzler leitete das Telegramm Euerer Exzellenz vom 17. Januar an mich weiter. Euerer Exzellenz beehre ich mich hierauf zugleich im Namen des Reichskanzlers folgendes zu erwidern:

Der Wunsch, daß Vertreter der polnischen Regierung zu den in Brest-Litowsk geführten Verhandlungen zugelassen werden möchten, begegnet meinem vollsten Verständnis. Wie Euere Exzellenz den Verhandlungsberichten entnommen haben werden, haben denn auch die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns der russischen Delegation den Vorschlag gemacht, zwecks Vertretung der Wünsche des selbständigen polnischen Staates Bevollmächtigte seiner nationalen obersten Staatsgewalt zu den Friedensverhandlungen hinzuzuziehen. Zu unserem lebhaften Bedauern konnte eine Einigung über diesen Vorschlag nicht erzielt werden, da die russische Delegation weder das Selbstbestimmungsrecht des polnischen Staats, noch die Rechtmäßigkeit seiner gegenwärtigen Regierung anerkennen könnte. Zurzeit trat infolge der Abreise des ersten russischen Bevollmächtigten Trotzky eine Pause in den politischen Beratungen ein. Ich werde nicht verfehlen, nach der Wiedereröffnung der politischen Verhandlungen bei der russischen Delegation auf den Wunsch der polnischen Regierung zurückzukommen.

Kühlmann über Brest-Litowsk.

⊡ **Berlin**, 26. Jan. (Von uns.-Berl. Büro.) Was am Donnerstag begonnen ward, ist gestern weitergeführt worden: Regierung und Reichstag haben sich von neuem zusammengefunden im Bekenntnis zu den Richtlinien einer einheitlichen Politik. Der Kanzler hatte am Donnerstag, indem er die 14 Punkte des Herrn Wilson durchsprach, sich mit unseren westlichen Gegnern beschäftigt und dem, was von ihnen uns trennt. Herr von Kühlmann, der Unterhändler von Brest-Litowsk, sprach ausschließlich vom Osten und seinen Problemen. Und er sprach doch so geschickt, daß Graf Westarp, dem sicherlich diese Lösung nicht paßt, bekannte, die Selbständigkeitserklärung Polens sei ein Faktum, an dem nicht mehr zu rühren ist. Gegenüber den Leuten, die unseren Unterhändlern unausgesetzt vorwerfen, daß wir durch zu große Forderungen den Friedensschluß mit Rußland verhindert hätten, schilderte Herr von Kühlmann das Rußland, das wirklich ist. Und schon aus dieser Schilderung ergab sich, warum die Verhandlungen nicht so glatt und hemmungslos verlaufen konnten, wie das die eifernde Sehnsucht sich wünscht. Wir müssen uns eben gewärtig halten, daß wir mit Leuten verhandeln, die häufig nicht verhandlungsfähig, mitunter auch nicht verhandlungswillig sind. Herr von Kühlmann hatte aber auch der anderen Störungen gedacht, die seinen Weg kreuzten: jener Blätter in unserer Mitte, die immer wieder unseren Unterhändlern in den Rücken fielen, und der schrankenlosen Oeffentlichkeit von Brest-Litowsk, die noch nie da war, die kein Privatmann bei wichtigen geschäftlichen Abmachungen dulden würde und die wir nur im Bewußtsein unseres guten Gewissens auf uns nehmen, um der von giftigen Gasen erfüllten Welt zu zeigen, daß wir für unser Teil nichts zu verbergen haben. — Herr von Kühlmann bemühte sich dann weiter um den Nachweis, daß er in Brest-Litowsk keine Privatpolitik getrieben hätte, vielmehr lediglich die Bahnen weitergeschritten sei, die vor ihm schon von zwei Kanzlern festgelegt und vom jetzigen gutgeheißenw ären. Hernach erörterte er das vielbesprochene Selbstbestimmungsrecht der Völker, aber nicht in der verstiegenen Weise unserer Sozialdemokraten beider Schattierungen, sondern als Realpolitiker, der auch das Historischgewordene zu werten weiß und darum den einstweilen zu Recht bestehenden Landesvertretungen in jenen westlichen Randstaaten des ehemaligen Zarenreiches die Befugnis zubilligt, mitzuraten und mitzutaten.

So kam Herr von Kühlmann zu einem Schlusse, der nicht übermäßig hoffnungsfreudig, aber auch nicht zu pessimistisch ist. Mit Finnland werden wir in Frieden und Freundschaft leben. Mit der Ukraine werden wir bei dem praktischen Sinn ihrer Unterhändler wohl auch bald ins Reine kommen. Wie es mit Großrußland wird, wird allein von der Ehrlichkeit des Friedenswillens bei der Regierung der Herren Trotzky und Lenin abhängen.

Der Verweser des Auswärtigen Amts hatte in seiner Rede, von der man uns sagt, daß sie auf die Versammlung einen starken Eindruck gemacht hatte, in warmen Worten auch der Obersten Heeresleitung gedacht, deren Mitwirkung bei dem Friedensgeschäft er als unerläßliches Erfordernis bezeichnete. Mit besonderer Herzlichkeit hatte er vom Grafen Czernin gesprochen und dem Bündnis mit Oesterreich, das ein Eckstein unserer außenpolitischen Orientierung bleiben müßte.

Das alles klang dann noch in der Aussprache, die sich bis in den späten Nachmittag dehnte, nach und hier vertiefte sich der Eindruck vom Tage zuvor. Der Reichstag steht, nehmt alles nur in allem, hinter der Regierung. Das gilt natürlich nicht von Herrn Ledebour, für den es ohne Referendum kein Vergnügen gibt und auch nicht von dem national-demokratisch schillernden Polen Seyda. Aber auch die Sprecher der Rechten, Graf Westarp und Herr von Gamp, hatten doch nur an Einzelheiten etwas auszusetzen. Sie stehen skeptischer zu Herrn Wilson, als der Kanzler am Donnerstag zu stehen schien. Sie fordern mit Recht Schutz für die islamische Bewegung, die ihre Hoffnung auf die deutsche Schirmherrschaft gestellt hat, und Graf Westarp prägte hübsche Sätze über die Ehrenpflicht des deutschen Reiches, die deutschen Balten nicht im Stiche zu lassen. Aber das alles läßt sich wohl in den Rahmeh der Kanzlerrede einfügen.

Heute geht diese Aussprache weiter und heute wird sie auch geschlossen werden. Die Vollversammlung des Reichstages wird, wie der Aeltestenrat gestern beschlossen hat, erst am 19. Februar zusammentreten. Der Hauptausschuß soll jedoch je nach Bedarf jederzeit zusammentreten können.

Die Beratungen im Hauptausschuß.

WTB. Berlin, 25. Januar.

Herr von Kühlmann führte in seiner Rede im Hauptausschuß weiter aus:

Die zweite Frage der Verhandlungen nach der Pause galt der Diskussion der in den beiden Formulierungen niedergelegten gegenseitigen Standpunkte. Inzwischen hat sich die

Atmosphäre total verändert.

Die im ersten Teil der Verhandlungen auf russischer Seite zutage getretene freundliche Grundstimmung war nach Ankunft des Herrn Trotzki vollständig gewichen. Die russischen Herren schlossen sich hermetisch ab und auch die ganze Verhandlungsart war eine total andre geworden. Augenblicklich ruhen die Verhandlungen wieder. Sie werden voraussichtlich anfangs der kommenden Woche wieder aufgenommen werden.

Ich möchte jetzt aber den Ausblick, der sich uns bietet, noch nicht vorwegnehmen, sondern einen Blick zunächst auf das ungeheure Gebilde werfen, das wir gewohnheitsmäßig unter dem Namen Rußland zusammenfassen. Zwischen dem zaristischen Rußland und dem heutigen Rußland besteht ein großer Unterschied. Rußland beginnt sich in eine Reihe nationaler Republiken aufzulösen, in denen sich aber außerdem wieder zersetzende Elemente geltend machen. Ich erinnere an Finnland, die Ukraine, und auch an die Verhältnisse in Petersburg. Das ist eine der ungeheuersten Erschwerungen für den Diplomaten, daß er nichts Festem mehr gegenübersteht. Es werden sich später wieder festere Formen konsolidieren. Einstweilen sieht es aber so aus, als ob der Prozeß der Zersetzung noch für lange Zeit sich fortsetzen sollte. Es ist dies kein ungewöhnliches Bild. Wenn auch in viel geringerem Grad war das 1870 in Frankreich der Fall. Nach der Pause trat neben der bolschewistischen Regierung in Petersburg eine Vertretung der Zentralrada in Kiew in Brest-Litowsk auf. Die feierliche Anerkennung der ukrainischen Volksrepublik hat noch nicht stattgefunden. Sie ist unter Umständen beim Abschluß des Friedens mit der Ukraine zu erwarten. Mit Finnland ist ein Friedensschluß in naher Aussicht. Unsre Differenzen mit der bolschewistischen Regierung betrafen hauptsächlich die Einzelheiten der Ausführung des

Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Dieses Selbstbestimmungsrecht ist keine so ganz moderne Erfindung. Kein Geringerer als Fürst Bismarck hat nach dem Feldzug von 1866 einem damals geschlagenen Gegner im § 1 des Friedensvertrags das Selbstbestimmungsrecht stipuliert. Es betraf diejenigen Landesteile, die an der Nordgrenze des heutigen Deutschen Reichs in Schleswig-Holstein liegen. Sonst finden sich gerade im 19. Jahrhundert eine ganze Reihe von Beispielen, in welchen der Gedanke, daß Randstaaten selbst über ihre Zukunft entscheiden sollten, ausgeführt ist. Die Ausführung des Selbstbestimmungsrechts muß nach unserem Standpunkt folgerichtig durch Weiterbildung des Bestehenden ausgebaut werden. Wir halten es jetzt in diesen schweren Kriegszeiten für einen doppelten Unsinn, erst alles Bestehende wegzufegen und dann in den luftleeren Raum hinein etwas zu bauen. Schon innerhalb unsres lieben deutschen Vaterlandes sind die Ansichten über Wahlrecht und Wahlgesetz noch ganz außerordentlich verschieden. Wo steht denn geschrieben, was nun für diese politisch noch vollständig unentwickelten Randstaaten das einzig wahre Gesetz sein soll? Ich kann mich dem hier gestern Ausgeführten nur anschließen, das Vorhandene optimal ausbauen, um durch langsames Wachstum des Historischen dahin zu kommen, daß man klaren Gewissens sagen kann: Das ist nun wirklich der Ausdruck der überwiegenden Mehrheit des betreffenden Volkes. Es ergibt sich ohne weiteres, daß wir für bestehende Boten und Meinungsäußerungen eine mindestens präsumtive Geltung verlangen müssen. Der nationale Wille, besonders im Anfang der nationalen Entwicklung, wird von einer kleinen Anzahl geistig hochstehender, patriotisch begeisterter Führer gebildet und zum Ausdruck gebracht. Die große Masse des Volkes kommt dann langsam nach. Aber diese Frage ist von keiner ausschlaggebenden Wichtigkeit. Wenn wir uns mit Herrn Trotzki über die Modalitäten und Endabstimmungen einigen könnten, könnten wir die Frage nach dem präsumptiven Charakter der bisherigen Abstimmungen offen lassen. Er könnte seinen Standpunkt festhalten und wir den unsrigen; am Endergebnis würde nichts geändert werden. Ich halte aber eine Beschließende Versammlung auf breiter Basis für viel zweckmäßiger als das Referendum. Aber auch daran, glaube ich, werden die Verhandlungen nicht scheitern.

Die Schwierigkeiten für die Verhandlungen liegen darin, daß sie stenographisch fixiert, ohne daß die Aufnahme vom Redner durchgesehen werden kann, sofort in alle Welt gehen. Dazu kam die aufgeregte und krankhafte Stimmung, die sich in einem Teil der großstädtischen, besonders der Berliner

Presse

Luft machte. Die Presse ist in unsren Tagen eine ungeheure Macht geworden. Der Tagesschriftsteller spricht täglich, der Staatsmann und der Parlamentarier sprechen nur von Zeit zu Zeit. Ich hoffe, daß die Presse sich dieser ungeheuren Verantwortung bewußt sein und sich klar machen wird, daß wir nicht für eine Partei oder für eine Meinung stehen, sondern für das ganze Deutsche Reich. Wir tragen das Banner des Deutschen Reichs, und wer uns in den Rücken fällt, der gefährdet nationale Interessen. Kommen wir nach Haus, so stehen wir zur Verfügung. Fällt die Kritik gegen uns, so weiß die Regierung, was sie zu tun hat. Aber eine geschlossene Front dem feindlichen Ausland gegenüber ist eine unerläßliche Voraussetzung für den Erfolg des diplomatischen Unterhändlers.

Ein Wort möchte ich der Vertretung der

Obersten Heeresleitung

bei der Friedensdelegation widmen. Bei den beiden letzten verhältnismäßig kurzen großen Kriegen 1866 und 1870—71 brachten im Moment der Friedensverhandlungen die verantwortlichen militärischen Stellen, den verantwortlichen Staatsmann und die Krone meistens an einem Ort, häufig sogar unter einem Dach, in tägliche und stündliche Berührung. Der Friedensschluß war kurz und nur mit einem Gegner zu treffen. Bei der jetzigen Lage würde es ganz unmöglich sein, die Verhandlungen zu führen, ohne daß die Oberste Heeresleitung durch einen Bevollmächtigten vertreten ist, zumal sich politische und militärische Fragen in solcher Weise verknüpfen, daß unmöglich erst Verbindungen mit der Obersten Heeresleitung geschaffen werden können. Ich möchte auch unbedingt daran festhalten, daß dem Vertrauensmann der Obersten Heeresleitung das Recht in dem Umfang, wie es eben jetzt auf Vortrag des Reichskanzlers durch den Kaiser festgestellt wurde, erhalten bleibe. General Hoffmann hat uns unendlich viele und wertvolle Dienste geleistet und mir und unsren Bundesgenossen gegenüber auch in politischer Beziehung die vollste Loyalität in keinem einzigen Punkt vermissen lassen. Ich möchte unbedingt warm dafür eintreten, daß sich auch die Herren dieses hohen Hauses dahin aussprechen, daß an den bestehenden Anordnungen nichts geändert werden soll.

Wenn ich zum Schluß einen kurzen

Ausblick in die Zukunft

tun möchte, so ergibt sich, daß wir mit Finnland die Dinge so weit gefördert haben, daß ein Abschluß in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten sei. Auch mit der Ukraine möchte ich einen baldigen Friedensschluß für wahrscheinlich halten. Ob wir mit den Petersburger Bolschewiki zu einem Abschluß kommen, wird von dem Ernst des Friedenswillens der Trotzki-Leninschen Regierung abhängen. An dem Ernst unsres Friedenswillens brauchen wir nicht zu zweifeln. Nach dem Friedensschluß mit der Ukraine dürfte Rumänien sich nicht länger gegen den Friedenswillen der Zentralmächte sperren können. Unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn ist der Grundstein und Eckpfeiler unsrer ganzen Diplomatie. Oesterreich-Ungarn hatte in den diplomatischen Kämpfen und in den Verhandlungen in vollkommenloyaler Weise auf unsrer Seite gestanden und wird weiter vollkommen loyal auf unsrer Seite stehen. Ich würde niemals die Hand dazu bieten, daß wir auch Politik machen, welche die enge unverbrüchliche Waffenbrüderschaft, Kulturgemeinschaft und herzliche Freundschaft, die uns mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbindet, im geringsten lockert. Ich habe vorhin schon bei der Presse ausgeführt, was wir brauchen und worin wir sie bitten müssen, dahin zu wirken, daß man im Ausland den Eindruck erhält, daß die Majorität unsrer Volksvertreter geschlossen hinter der Politik steht, die der Herr Reichskanzler konsequent in Fortsetzung der ihm von seinen Vorgängern überkommenen Politik macht. Der Anfang der gestrigen Debatte wird nicht verfehlen, im Ausland viel von dem zu korrigieren und zu verbessern, was die unerfreulichen Pressevorgänge geschadet und verdorben haben könnten.

Nach dem Staatssekretär ergriff Graf Westarp (kons.) das Wort:

Unsere Kritik an den Verhandlungen in Brest-Litowsk beruht auf dem Wunsch eines besseren Grenzschutzes im Osten; dafür ist uns das Urteil unserer Heerführer maßgebend. Eine Anzahl selbständiger Staaten an unserer Grenze im Osten bietet nicht genügende Sicherheit, auch erschweren sie die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Rußland. England beabsichtigt, sich in diesen Staaten festzusetzen. Die deutsch-baltische Kultur bedarf aber eines deutschen Schutzes. Unser Einspruch gegen die Vornahme der polnischen Frage ist ungehört verhallt, jetzt können wir die Tatsachen nicht mehr aus der Welt schaffen. Die austro-polnische Lösung würde unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn erschweren. Die Begehrlichkeit der Polen richtet sich aber auch auf deutsches Gebiet. Es werden Gegensätze zu Oesterreich entstehen, die unser Bündnis gefährden. Zum mindesten müssen wir in Polen wirtschaftlich mit Oesterreich gleichgestellt werden. Ein zweites Bedenken liegt für uns in der Oeffentlichkeit der Verhandlungen. Wir sind sicher, daß Trotzky nicht so sehr den Frieden anstrebt, als er seine revolutionären Gedanken ausbreiten will. Wir halten ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Forderungen unserer Feinde nicht für zulässig. Eine Lockerung unseres Bündnisses mit Oesterreich wünschen wir nicht. Die Reden von Lloyd George und Wilson bilden keine geeigneten Grundlagen für Friedensverhandlungen. Die Regelung der polnischen Frage geht nur die Mittelmächte nud Polen selbst an. Man sollte sich aber klar äußern, welche Bahnen man zu betreten gedenkt. Wir vermissen auch eine klare Stellungnahme in der belgischen und der französischen Frage.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Wieder einmal ist eine Gelegenheit verpaßt worden, der Friedenssehnsucht der Welt entgegenzukommen, ja, wir müssen sogar einen Rückschritt feststellen, eine vollkommene Anpassung der politischen Leitung an die Anschauungen der Militärs. Das beweist die freudige Zustimmung des Grafen Westarp. Für den Friedensfreund ist es geradezu beunruhigend, daß der Reichskanzler als erfreulich bezeichnet hat, daß wir im Westen nun freie Hand haben. Damit haben sich die bürgerlichen Parteien des Mittelblocks einverstanden erklärt, wodurch Scheidemann in eine etwas peinliche Lage kam. Die Rede des Grafen Czernin ist geradezu eine Widerlegung der Rede des Grafen Hertling, denn Graf Czernin hält die Wilsonschen Vorschläge für eine Grundlage zur Verständigung, der Reichskanzler dagegen weist sie ab. Niemand vergibt sich etwas, wenn er sich zu Friedensverhandlungen bereit erklärt, selbst wenn der Feind noch unannehmbarere Bedingungen aufstellt. Hoffentlich kommen wir trotz alledem bald zu Verhandlungen, wie das Vorgehen des Grafen Czernin in den von Deutschland besetzten Gebieten Rußlands erwarten läßt. Auch die Stellung, die Graf Czernin dem Parlament gegenüber einnimmt, ist vorbildlich. Staatssekretär v. Kühlmann dagegen verlangt während der Verhandlungen möglichste Zurückhaltung; dem hat auch Fischbeck zugestimmt. Unsere Politik hat also die Grundlagen eines demokratischen Parlamentarismus noch nicht begriffen und deshalb soll auch der Reichstag so spät zusammentreten. Die angeblichen Kundgebungen sind unter dem Einfluß der deutschen Haltung zustande gekommen. Die Schaffung des Königreichs Polen war ein grober Fehler. Man hätte die Entscheidung den Polen selbst überlassen müssen, aber das läßt sich noch nachholen. Die deutsche Regierung sollte ihre falschen Methoden aufgeben und wir werden im Osten bald zum Frieden kommen. Die wahre Ansicht der Völker kann nur durch ein Referendum nach vorheriger Räumung zum Ausdruck kommen. Der Militarismus hat gesiegt und das Proletariat muß auf der Grundlage der Versöhnung aller Völker den Frieden erzwingen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Die Erfahrung hat uns Recht gegeben, Friede ist nur auf dem Wege der Verständigung zu erreichen. Regierung und Reichstagsmehrheit wollen die Ostfrage regeln im Rahmen des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Mit Annexionen würden wir keinen dauernden Frieden bekommen, wohl aber uns die Todfeindschaft der Polen zuziehen. Selbst wenn wir einen Machtfrieden schließen könnten, es wäre kein Friede von Dauer. Ueber die Lösung des Polenproblems hört man nur ablehnende Kritik, aber keine positiven Vorschläge, auch nicht von den Sozialdemokraten. Ein selbständiges Polen wäre die beste Lösung, wollen sich aber die Polen an Oesterreich anschließen, wir haben nichts dagegen und auch kein Einspruchsrecht, wir müssen uns dann durch entsprechende Verträge mit Oesterreich sichern. Nur auf dem Umweg über das Selbstbestimmungsrecht der Völker können wir Anschluß nach Osten gewinnen; dieses Selbstbestimmungsrecht muß man ehrlich durchführen und darf auf die Volksabstimmung keinen Druck ausüben. Selbstverständlich kann man an die einmal vorhandenen Landesvertretungen anknüpfen, sonst dürfte man auch nicht mit Lenin und Trotzky verhandeln. In dieser Hinsicht unterstützen wir unsere Unterhändler in Brest und eine solche Stellungnahme auch des Reichstags würde die Verhandlung in Brest mehr fördern als alles andere.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Sergeant Ludwig Bopp, Bellenstraße 76 wohnhaft.

Sonstige Auszeichnungen.

Die Badische silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Funker Josef Dörr, langjähriger Schriftsetzer und Einkassierer der Druckerei Dr. Haas; Heinrich Futterer, Abiturient der Lessingschule, Sohn des Buchbindermeisters Heinrich Futterer, Schwetzingerstraße 101, im November v. Js. wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, unter Ernennung zum Gefreiten; Musketier August Heitz, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Heizers Andreas Heitz, Mannheim-Waldhof, Sandhoferstraße 13 wohnhaft, für Tapferkeit vor dem Feinde; Schütze Walter Bissinger, bei der M.-G.-K. eines Inf.-Batls., Elisenstraße 38 wohnhaft; Gefreiter August Hirsch, bei einer Masch.-Gew.-Komp. im Felde, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Bürodieners Georg Hirsch in Neckarau.

Aus der Stadtratssitzung vom 24. Januar 1918.

Folgende Haushaltspläne für das Jahr 1918 werden festgestellt: Hochbauamt und Maschinenamt, Volks- und Bürgerschule, Rosengarten, Armen- und Fürsorgeamt und Jugendamt, Krankenanstalten.

Zum Vollzug der Verordnung der Reichsbekleidungsstelle — Verwaltungsabteilung — vom 19. Januar 1918 über die Verteilung von Baumwollnähfäden und Leinennähzwirn an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten werden die Vorbereitungen eingeleitet. Zunächst ergeht zu diesem Zweck eine im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung, worin diese drei Gruppen von Bedarfsstellen zur Meldung bei der städtischen Bekleidungsstelle, P 3, 5/6 innerhalb einer Woche nach bestimmten Anweisungen aufgefordert werden.

Der Stadt Mannheim sind von der zuständigen Reichsstelle zum Verkauf durch den Schuhhandel für die minderbemittelte Bevölkerung sog. Wohlfahrtsstiefel zugeteilt worden. Anspruch auf solche haben 1. die Empfänger von Armenunterstützung, 2. die von der Zentrale für Kriegsfürsorge Unterstützten, 3. die eine Kriegshinterbliebenen-Rente Beziehenden, 4. die Kriegsbeschädigten, 5. sonstige Personen, denen von der städtischen Bekleidungsstelle auf Nachweis ihrer Bedürftigkeit eine entsprechende Bescheinigung ausgestellt wird. Eine gleiche Regelung ist für die Abgabe von Kleidungs- und Wäschestücken getroffen, die zur Versorgung der Minderbemittelten bestimmt sind. Die näheren Bestimmungen darüber werden alsbald bekannt gegeben.

Um die von der Ersatzsohlen-Gesellschaft veranstaltete Wanderausstellung, die einen Ueberblick über die von der Gesellschaft geschaffenen und zur Herstellung zugelassenen Ersatzmittel bietet und die über die Verwendbarkeit dieser Erzeugnisse Aufklärung geben und die Widerstände der Bevölkerung dagegen beseitigen soll, auch in Mannheim vorführen zu können, werden die erforderlichen Räume und Einrichtungsgegenstände von der Stadtgemeinde bereitgestellt. Mit der 6 Tage währenden Ausstellung soll für die ortsansässigen Schuhmacher ein Lehrkurs über die Verarbeitung von Ersatzsohlen durch einen Beauftragten abgehalten werden, wofür die Gesellschaft die Lehrmittel (Ersatzsohlen und sonstige benötigte Stoffe) zur Verfügung stellt.

Dem Armen- und Fürsorgeamt hier wurden aus dem Nachlaß der Franz Josef Stetier Wwe. zur Verwendung außerhalb des gewöhnlichen Armenaufwands 100 ℳ überwiesen; ferner der gleiche Betrag zur Verteilung an hiesige Arme von Sally Kahn hier. Für diese Zuwendungen wird namens der Bedachten der herzliche Dank ausgesprochen.

Die Neuverpachtung der Jagd auf der Friesenheimer Insel für die Zeit vom 1. Februar 1918 bis 31. Januar 1924 wird genehmigt.

Die vom Tiefbauamt vorgeschlagenen Grundzüge für die bauliche Erschließung des Gebietes zwischen der Neckarauerstraße und dem Neuen Mannheimer Weg in Neckarau (Planlegung und Umlegung) werden genehmigt.

Ueberlassen wird dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zur Abhaltung eines Vortrags der große Saal im alten Rathaus am Dienstag, den 5. Februar abends.

Vergeben wird für die Infektionsbauten des Krankenhausneubaues: a) die Lieferung von äußeren Türen an die Firma Halk & Freund hier; b) die Lieferung von Glasabschlüssen an die Firma Josef Hofmann Söhne hier; c) die Lieferung von Sitzbadewannen und Handwaschbecken an die Firmen Joseph Krebs und Wilhelm Fuchs hier.

* **Verlegung der Kaiser-Geburtstagsfeier der Bürgerschaft.** Die auf heute Samstag Abend in Aussicht genommene Kaiser-Geburtstagsfeier mußte eingetretener Hindernisse wegen auf Sonntag, den 4. Februar, vormittags 11 Uhr, verlegt werden. Die ausgegebenen Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem bisherigen Handelsrichter Fabrikanten Johannes Forrer in Mannheim das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **In den Ruhestand** versetzt wurde der vorsitzende Rat bei der Zoll- und Steuerdirektion, Geheimer Oberfinanzrat Adolf Kramer, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Verleihung des Kommandeurkreuzes II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Geh. Oberfinanzrat Kramer, in Bruchsal geboren, steht im 69. Lebensjahr und war 1873 in den badischen Dienst eingetreten. Er war zuerst Sekretär beim Oberschulrat und wurde später Finanzinspektor und Finanzrat bei der Zoll- und Steuerdirektion. Im Jahre 1897 erfolgte seine Ernennung zum Geh. Finanzrat. Im Jahre 1910 wurde Geh. Rat Kramer auch stellv. Mitglied der Oberrechnungskammer und in demselben Jahr zum vorsitzenden Rat bei der Zoll- und Steuerdirektion ernannt.

* **Ernannt** wurde Verwaltungsaktuar Eduard Steinherr beim Bezirksamt Freiburg zum Amtsaktuar.

* **Versetzt** wurde Bausekretär Konrad Ernst in Mannheim nach Schwetzingen.

× **Berufsberatung der Schüler.** Das bad. Unterrichtsministerium hat auch jetzt wieder alle Lehrer und Lehrerinnen darauf aufmerksam gemacht, die abgehenden Schüler und Schülerinnen in der Berufswahl aufzuklären. Dabei sollen die Lehrkräfte ein besonderes Augenmerk darauf haben, daß in allen Berufsarten, insbesondere aber in Gewerbe und Handwerk, die Zuführung eines geeigneten jugendlichen Nachwuchses infolge der durch den Krieg bedingten Verhältnisse zur dringenden Notwendigkeit wird. Außerdem sollte eine Vermehrung der Zahl der ungelernten Arbeiter und Arbeiterinnen möglichst vermieden werden.

* **Weiße Windel-Woche.** Die letzte Januarwoche ist für Mannheim die Woche der Windel- und Säuglingswäschesammlung. Immer mehr leiden unsere Kleinsten unter dem Mangel an Wäsche aller Art. Es ist daher Pflicht, jeder Mannheimer Hausfrau, ihre Wäschebestände im Laufe der Woche daraufhin durchzusehen, was sie davon hergeben kann, um diesem Mangel abzuhelfen. Wenn jede Hausfrau die noch über einen kleinen Vorrat verfügt auch nur ein einziges Stück davon abgibt, sind die Mannheimer Säuglinge auf lange Zeit hinaus mit Wäsche versorgt. Es brauchen keine Windeln zu sein. Die einsammelnden Schulkinder, die am 1. und 2. Februar in den Mannheimer Haushaltungen anklopfen werden, nehmen alles entgegen, woraus sich noch ein brauchbares Stück Wäsche für unsere Jüngsten herstellen läßt. Darum Herzen und Schränke auf!

* **Volkslotterie.** Das Rote Kreuz Mannheim veranstaltet eine Volkslotterie, deren Ertrag für die Zwecke des Roten Kreuzes, hauptsächlich für die Kriegsgefangenen verwendet werden soll. Es werden 200 000 Lose ausgegeben, von denen jedes 5. Los gewinnt, so daß also 40 000 Gewinne zur Verfügung stehen. Die Gewinne bestehen in erster Linie aus Arbeiten von verwundeten und kranken Soldaten der hiesigen Lazarette, aus Gebrauchsgegenständen, Bildern usw. Ein Teil der Gewinne ist in den Schaufenstern O 7, 9 (Heidelbergerstr.) und P 6, 1 (M. Herzberger, 2 Schaufenster) ausgestellt. Die Verkaufsstellen der Lose sind durch Plakate gekennzeichnet. Der Preis der Lose beträgt 20 Pfg. das Stück. Der Verkauf der Lose findet ab Samstag, den 26. Januar ds. Js. statt.

* **Mieter-Vereinigung.** Es wird uns geschrieben: Die Januar-Sitzung war außerordentlich gut besucht; folgende Punkte wurden besprochen: 1. Mieteinigungsamt: Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß jeder Mieter bei Kündigung und Mietzinserhöhung eine Entscheidung des Mieteinigungsamtes über deren Zulässigkeit in völlig kostenfreiem Verfahren herbeizuführen berechtigt ist. Das Mieteinigungsamt befindet sich beim Grundbuchamt N 6, 5. Anträge können dort mündlich oder schriftlich gestellt werden. Auch ist jedes Vorstandsmitglied der Mieter-Vereinigung jederzeit gerne zu Rat und Auskunft bereit, am zweckmäßigsten nach 6 Uhr Abends. Bezüglich der Grundsätze der Entscheidungen des Mieteinigungsamtes wurde betont, daß Mietzinserhöhungen nur dann gerechtfertigt sein können, wenn der Hausbesitzer nachweisbar höhere Unkosten für das Haus hat. Jeder Versuch, für sich höhere Grundrente nur auf Grund der allgemeinen Teuerung zu erzielen, ist abzulehnen. 2. Notwendige Maßnahmen: Es fehlen beim Frieden Wohnstätten für etwa 3½ Millionen Menschen; überall kämpft die Notwendigkeit, der kommenden Wohnungsnot Einhalt zu tun, mit der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse. Allgemeines Bauverbot, Verteuerung des Bauens, Vertrustung des Hausbesitzes, Verteuerung der Straßenbahntarife und Verkehrsverhältnisse, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, geben zusammen ein recht trübes Bild. Vielleicht ist es möglich, bei den Hypothekenverhältnissen, dem Sitze vieles Uebels, bessernde Hand anzulegen und ein allgemeines Kündigungsverbot nicht nur der Wohnungen, sondern auch der Hypotheken für einige Zeit zu erhalten. Schritte in dieser Richtung werden unternommen. Vor allen Dingen aber ist Zusammenschluß, Organisation der Mieter, mehr als je notwendig; wer bei sich selbst nicht die Not der Zeit verspürt und mitarbeiten will an der Besserung unseres Wohnwesens, darf sich nicht über all das Unbefriedigende der jetzigen und kommenden Verhältnisse beklagen.

* **Zahnfäule ist eine Krankheit.** Die Zahnfäule (Karies) ist bisher von den Krankenkassen vielfach nicht als Krankheit im Sinne der Reichsversicherungsordnung anerkannt worden. Es wurde daher für die Gewährung von Zahnfüllungen ein besonderes Mitbestimmungsrecht beansprucht. Das Reichsversicherungsamt hat durch eine Entscheidung, die jetzt veröffentlicht ist, die Frage klargestellt und im Anschluß an ein Gutachten des Kaiserlichen Reichsgesundheitsamtes die Zahnfäule als Krankheit im Sinne von § 182 der R.V.O. anerkannt. Die Krankenkassen können daher in der Kostenübernahme nicht mehr nach Gutdünken entscheiden, wohl aber die Bestätigung eines Vertrauensarztes verlangen. Die Entscheidung ist für die Förderung der allgemeinen Gesundheitspflege von wesentlichem Einfluß.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Sonntag Herr Schneidermeister August Kirschenlohr mit seiner Ehefrau Christina geb. Weinhard, S 6, 39 wohnhaft.

* **Todesfall.** In Wiesbaden ist der frühere Generalsuperintendent von Nassau, Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat D. Heinrich Maurer, im Alter von 84 Jahren gestorben. Der langjährige Oberhirte der evangelischen Kirche Nassaus war am 31. Okt. 1834 in Langenschwalbach geboren. Nach seiner Ordination vor gerade 60 Jahren wirkte er als Pfarrverweser in Fleißbach und Herborn, von 1865—1875 als Pfarrer in Herborn, dann als zweiter Theologieprofessor am Herborner Predigerseminar und schließlich von 1883—1897 als Dekan in Herborn. Von 1897—1913 stand D. Maurer der nassauischen Landeskirche als Generalsuperintendent vor, ein Oberhirte, der in edelster und liberalster Weise seines Amtes waltete, der sich des unbegrenzten Vertrauens der Bevölkerung erfreute, außerordentlich viel für die wirtschaftliche Hebung des Pfarrstandes getan und stets die Interessen der Geistlichkeit mannhaft gewahrt hat.

Vergnügungen.

* **Tanzabend im Rosengarten.** Gediegene Tanzkunst wird am Sonntag Abend im Nibelungensaal des Rosengartens geboten werden. Die Rosengartenkommission hat das Berliner Ballett von Marie Zimmermann, Ballettmeisterin des deutschen Opernhauses in Berlin, zu einem einmaligen Tanzspiel verpflichtet. Die Vortragsfolge enthält zahlreiche Tanznummern von Strauß, Schubert, Brahms, Chopin u. a. Herr Kapellmeister Dr. Felix Günther begleitet die Tänze am Flügel. Die Pausen zwischen den einzelnen Tänzen werden durch Vorträge des Heidelberger städtischen Orchesters unter Musikdirektor Paul Radigs Leitung ausgefüllt.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo."** Es wird darauf hingewiesen, daß bei der großen Nachfrage nach Karten zu „Rose von Stambul" telephonische Bestellungen auf Zurücklegung von Karten nicht berücksichtigt werden können. Die Tageskasse ist täglich von 10 bis 12½ und von 3—5½ Uhr geöffnet. Die Vorstellungen am heutigen Samstag und morgen Sonntagabend beginnen bereits um 7 Uhr. Als Nachmittagsvorstellung geht morgen Sonntagnachmittag 3 Uhr zum letzten Male „Die lustige Witwe" in Szene.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Sitzung vom 22. Januar. Vors.: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Der 31 Jahre alte Arbeiter Otto Raupp aus Mannheim war seiner sechzehn Strafeinträge ungeachtet noch naiv genug, mit der Ausflucht kreisen zu gehen, er habe einen Stapel Wäsche, die seiner Vermieterin, Frau Anna Käh, gestohlen worden war, in einer Herberge am Markt von einem Unbekannten gekauft. Die Beute stammte aus einer Kiste und einem Schließkorb und hatte einen Wert von 241 Mark. Raupp hatte ferner, ohne zu fragen, die Uniform eines bei Frau Käh wohnenden Soldaten angezogen und ist darin spazieren gegangen. Des weiteren erstreckt sich die Anklage auf das Verhehlen zweier Säcke. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Die Schaffnerin Hedwig S. soll ihrer Vermieterin, einer Frau J., einen Zwanzigmarkschein gestohlen haben. Frau J. erzählt darüber: Als ihr Mann unlängst auf Urlaub war, schenkte er ihr einen Zwanzigmarkschein, worüber sie sich so gefreut habe, daß sie ihn zum Andenken aufheben wollte. Des zum Zeichen schrieb sie auf eine Karte die Nummer des Scheins und die Bemerkung: „Geschenk von Väterchen" und legte sie samt dem Scheine in den Schrank. Während sie aber ihren Mann an die Bahn begleitete, verschwand der Schein und ein Fünfmarkschein dazu aus dem verschlossenen Schranke. Als am anderen Morgen Fräulein S. ihre Miete bezahlte, entdeckte Frau J. zu ihrer Ueberraschung, daß der Zwanzigmarkschein, den sie hingab, die Nummer des Geschenkes von „Väterchen" trug. Das Schöffengericht hat gegen die Schaffnerin eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen ausgesprochen. Auf ihre Berufung erfolgte jedoch heute Freisprechung. Das Gericht hatte in die Erzählung von Frau J. einigen Zweifel gesetzt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Seelig.

In der Nacht vom 6. zum 7. dor. Mts. wurden dem Werkmeister Abholz in Schwetzingen fünf Kaninchen aus dem Stall entführt. Als die Diebe wurden die Arbeiter Otto Ludäscher, Valentin Metz und Peter Weick ermittelt, von denen die beiden ersten schwer vorbestrafte Gesellen sind. Ludäscher setzte sich bei seiner Festnahme zur Wehr. Er und Metz wurden zu je 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Weick und der Schaffner Adam Schmitt, der beim Verkauf der Hasen mitgewirkt hatte, zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Verteidiger: Rechtsanwalt R. Selig (für Weick).

Auf Hasen waren auch die jugendlichen Taglöhner Friedrich R. und Franz M. ausgezogen. In der Nacht zum 21. Oktober v. J. holten sie aus dem Stalle des Schuhmachers Rödler in Neckarau vier, in der Nacht vom 3. zum 4. November v. J. bei Peter Siegel ebenfalls vier Hasen. In der nämlichen Nacht drangen sie bei einer Frau Weber ein, wo sie aber statt Hasen dreizehn Paar Strümpfe im Werte von 100 Mark mitnahmen. Bei einem weiteren Streifzug fiel R. in die Hände eines Besitzers. Die beiden arbeitsscheuen Burschen erhielten je 6 Monate Gefängnis.

Mit Pfefferminztee hatte die Händlerin Margarete Reitinger aus Rammelsbach auf dem Wochenmarkt gewuchert und war deshalb schöffengerichtlich mit einer Geldstrafe von 125 Mk. bedacht worden. Ihre Berufung blieb ohne Erfolg.

In der „Rheinisch-Westfälischen Sackindustrie", wo sie beschäftigt waren, ließen die Taglöhner Karl Ries und Franz Beyga, sowie noch ein Jugendlicher, Johann Sch., etwa 200 Stück Säcke verschwinden, die dann im Besitz der Althändlerin Anna Bromet aufgefunden wurden. Ries und Beyga wurden mit Rücksicht auf ihre zahlreichen Vorstrafen scharf angefaßt. Jener erhielt zwei Jahre Zuchthaus, dieser ein Jahr sechs Monate Gefängnis, der Jugendliche kam mit drei Monaten davon. Gegen die von Rechtsanwalt Dr. Ebersheim verteidigte Hehlerin wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ausgesprochen.

Kaum aus dem Zuchthaus heraus, verschaffte sich der Taglöhner Eugen Schmitt aus Zweibrücken Anwartschaft zur Rückkehr. Bei einer Frau Lorenz hier hatte er sich eingemietet, um bei der ersten Gelegenheit die Frau zu plündern. Außer 24 Mark bar schleppte er an Kleidern und Wäsche einen Wert von 200 Mark weg. Er wird abermals auf 1 Jahr 6 Monate ins Zuchthaus geschickt.

Kommunales

* **Karlsruhe**, 23. Jan. Der Stadtrat hat den Mitgliedern des Bürgerausschusses eine Vorlage zugehen lassen, in der beantragt wird, er wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 25 400 Mark ein elektrischer Gütertriebwagen für die städtische Straßenbahn beschafft werde. Die Anschaffung eines Gütertriebwagens ist trotz seines hohen Preises zweckmäßig, zumal neben dem bereits bestehenden Güterverkehr der Straßenbahn selbst nach der Verkehr der neu anzuschließenden städtischen Betriebe (Tiefbauamt, Milchamt, Schlachthof, Gaswerk usw.) und verschiedener Industrien, für welche gleichfalls weitere Anschlüsse geplant sind, bedient werden muß. — Eine zweite Vorlage betrifft die Beschaffung von drei Tafelwagen für die Karlsruher Lokalbahnen zur Beförderung von Staatsbahnwagen mit einem Aufwand von 24 000 Mark. Daß die hiesige Privatindustrie dieser Art des Güterverkehrs ein großes Interesse entgegenbringt, geht daraus hervor, daß in der letzten Zeit für drei hiesige Firmen insgesamt 26 derartige Tafelwagen durch das Bahnamt beschafft werden mußten.

Aus dem Großherzogtum.

)(**Offenburg**, 23. Jan. Die für die jetzige Jahreszeit außergewöhnlich gelinde Witterung hat die Rebleute bereits hinausgeführt zum Rebenschneiden. Leider muß man die unangenehme Wahrnehmung machen, daß die Kälte Schaden verursacht hat. Der Schaden erweist sich naturgemäß um so größer, je tiefer die Lage der Reben ist. Nicht nur sind in solchen gefährlichen Lagen sehr viele Augen an dem Treibholz erfroren, sondern auch die Rebschenkel sind unter der Rinde schwarz. Man tröstet sich, wie man der „Offenb. Ztg." schreibt, jetzt vielfach mit den Erfahrungen bei ähnlichen Vorkommnissen früherer Jahre, wo trotz teilweise erfrorenen Reben dennoch ein annehmbarer Herbst erzielt wurde.

× **Singen-Hohentwiel**, 26. Januar. Bei der Räumung eines Eisenabfallhaufens in der Flüttingsfabrik wurden der 37jährige Arbeiter Ernst Meyer aus Achern und der 47jährige Arbeiter Fr. Specker aus Malsch, Vater von sechs Kindern, von herabstürzenden Metallmassen verschüttet und getötet.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Hasemanns Töchter.

Am 19. Mai 1916 bewarb sich ein Darsteller aus Bremen im „neuen Mögl" um die Nachfolge Emil Hechts. Es wurde nichts damit. Einem zweiten, dritten und vierten Reflektanten geschah Gleiches, und am 25. Januar 1918 konnte der fünfte Bewerber erscheinen, Herr Carl Sumalvico, vom Berner Stadttheater. Der letzte einstweilen, nicht der beste in der Reihe der Hasemänner und Giesecke. Der Phlegmatiker Hasemann hatte diesmal die Vorhand. Hasemann ist zweierlei: eine mild-komische Figur und rechtschaffener Held des Volksstücks. Er könnte außerdem die natürliche Unterlage für einen netten, runden Menschen sein, den aufzubauen Angelegenheit eines starken Charakteristikers wäre. Herr Sumalvico läßt nicht recht erkennen, von wo aus sein Hasemann zu betrachten ist. Humor blinkt spärlich, die Komik geht nicht über das hinaus, was sich längst gleichsam als dauerndes Inventar der Figur herausgebildet hat, und die Charakteristik hält sich auf schwächlichen Füßen. Hasemann ist Phlegmatiker. Sah man schon Leute von solcher Gemütsart gehen? Nun, Hasemann verläßt im ersten Akt das Zimmer durch die rückwärtige Tür. Man hat Muße somit, seinen Gang zu studieren. Er ist — nicht nur bei Hasemann — einiger Aufmerksamkeit wert. Er charakterisiert so gut wie eine Handbewegung. Und man entdeckt: Herr Sumalvico pendelte nicht als Hasemann. Er trottete nicht einmal. Irgend ein elastischer Mensch schritt vielmehr zur Tür hinaus, ohne Beziehung zu all den behäbig-schrulligen Worten, die noch eben einen bestimmten Menschen zu charakterisieren hatten. Dieser Gang gewann Bedeutung. Er hat Gleichniskraft. Hasemann wurde nichts Ganzes, weder im Moll des Anfangs noch in der väterlichen Wucht des Schlußteils. Er war undurchdringlich, aber garnicht interessant und nicht sonderlich unterhaltend. P. S.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die heutige Vorstellung von „Dreimäderlhaus" beginnt um 7 Uhr.

Den Vorspruch („Der Sieg", Gedicht-Zyklus von Fritz Droop), der am Geburtstage des Kaisers der Tannhäuser-Aufführung vorangehen soll, wird Fritz Alberti sprechen.

Philharmonischer Verein.

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß das heute abend stattfindende Konzert pünktlich 7 Uhr beginnt.

Musikalische Akademien.

Der Solist des nächsten Dienstag, den 29. Januar, stattfindenden Akademie-Konzertes ist der junge Edwin Fischer, der, obwohl erst wenige Jahre in der Oeffentlichkeit stehend, heute allgemein unter den allerersten seines Faches genannt wird. Er spielt hier in Mannheim zum erstenmale und zwar das große zweite Klavier-Konzert in B-dur von Joh. Brahms.

Einziger Liederabend — Ilona Durigo.

Für den am Mittwoch den 6. Februar stattfindenden Liederabend von Frau Kammersängerin Ilona Durigo gibt sich regstes Interesse kund. Die Künstlerin wird außer den neuen Liedern von Othmar Schoeck eine Auswahl Schuberischer Lieder, u. a. „Kärchens Lied", „Das Echo" und „Das Rosenband", sowie von Wolf „Zur Ruh", „Nachtzauber" und „Die Zigeunerin" singen. — Karten im Mannheimer Musikhaus.

Kunst und Wissenschaft.

Otto Anthes' dramatische Ballade „König Geisthaar"

wurde durch Vermittelung der Vereinigten Bühne vertrieben „Drei Masken" vom Stadttheater in Nürnberg zur Uraufführung am 5. Februar angenommen.

Ein Deutscher Verein für Buchwesen und Schrifttum

ist mit viel Feierlichkeit in Leipzig gegründet worden. Seine Hauptaufgabe wird sein, die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu Leipzig — die vom Krieg jäh zerbrochene „Bugra" — weiter zu erhalten und soweit wie möglich zu einem dauernden Kulturmuseum auszugestalten. Auch eine Zeitschrift, Vorträge und Wanderausstellungen in Deutschland und im Auslande sind geplant. Viele Bildungsvereine, auch der Dürerbund, und zahlreiche Einzelmitglieder haben sich dem unzweifelhaft aussichtsreichen Unternehmen angeschlossen.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau.

* **Fußball.** Auf dem V. f. B.-Platz findet am Sonntag, den 27. Dezember, ein Fußballwettspiel zwischen V. f. R. und Linденhof 1906 statt. Vorher treffen sich die zweiten Mannschaften.

Letzte Meldungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

An den Dardanellen lebhafte Fliegertätigkeit. Unsere Flieger griffen den Flughafen von Imbros an. Gute Wirkung inmitten des Flugplatzes wurde beobachtet.

An den anderen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Nach Durchführung der bereits gemeldeten Operationen und dem Passieren der eigenen Minensperre ist S. M. S. „Javuz Selim" bei Nagara aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache leicht festgekommen. Nach seinem bald zu erwartenden Freiwerden ist das Schiff voll verwendungsfähig.

Die Rede des Reichskanzlers.

Wiener Stimmen.

⊡ **Berlin,** 26. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) **Aus Wien** wird gemeldet: Die Besprechung der Kanzlerrede ist im allgemeinen günstig, meist referierend. Allgemein stellen die Blätter fest, daß aus Hertlings und Czernins Reden eine vollständige Uebereinstimmung beider Staatsmänner klar und deutlich hervorgehe.

Das „Fremdenblatt" sagt: „Wiederum kann die Welt die Tatsache sehen, daß das Deutsche Reich und die Habsburgmonarchie fest und unerschütterlich zusammenhalten und daß sie in engster Gemeinschaft einem gemeinsamen Ziel zustreben. Was Graf Hertling über Belgien sprach, was er über Frankreich äußerte, das entspricht vollkommen dem Programm, das Graf Czernin für jene Gebiete aufstellte, die heute von österreichischen Truppen im Osten und Südwesten besetzt sind.

Die „Reichspost", das führende Blatt der Christlichsozialen, meint: Zur gleichen Stunde wie Graf Czernin sprach Graf Hertling über das gleiche Thema, im gleichen Geist der Mäßigung und der Verständnisbereitschaft, bei aller Entschiedenheit in dem Unabänderlichen, im gleichen Tonfall der rückhaltlosen Aufrichtigkeit. Wilson, der sich viel auf seine Aufrichtigkeit zu gute tat, kann sich nicht beschweren, daß die Antworten aus Wien und Berlin nicht minder aufrichtig waren.

Die „Neue Freie Presse" sagt: Die Rede Hertlings ist deutung. Am stärksten betonte er, daß nach Ablauf der gestellten Frist jede Verpflichtung gegenüber der Entente aufgehört habe und Deutschland nunmehr in keiner Weise an ein allgemeines Friedensprogramm den Russen gegenüber gebunden sei. Der wichtigste Teil der Rede war die Besprechung des Programms Wilsons. Auch hier war jene klare Vernunft zu spüren, die ohne übertriebene Hoffnungen, doch unvoreingenommen den Dingen gegenübersteht.

Das „Neue Wiener Tageblatt", das vorwiegend ein großes Lokalblatt ist, weist auf den harmonischen Einklang mit Czernin hin. Das Blatt begrüßt als besonders sympathisch die Erklärung, daß die enge Verbindung mit der Monarchie der Kernpunkt der heutigen deutschen Politik sei.

Das „Deutsche Volksblatt", ein deutsch-radikales Organ, äußert: Mit ganz besonderer Befriedigung vom österreichisch-ungarischen Standpunkt aus ist zu begrüßen, daß die Formel der Freiheit der Meere dadurch einen konkreten Inhalt erhielt, daß Hertling die Beseitigung der befestigten Stützpunkte an den großen Welthandelsstraßen als wünschenswert bezeichnete.

Die „Zeit" endlich, die neuerdings das Hauptorgan jener unnationalen Wiener Presse ist, die sich gegen Deutschland in recht unfreundlichen Aeußerungen gefällt, sagt: „Es ist unverständlich, daß Czernin und Hertling in allen wesentlichen Punkten Uebereinstimmendes zu sagen hatten, aber die Zuhörerschaft in unserer Monarchie war sonst bei ähnlichen Gelegenheiten allzusehr genötigt, die deutsche Volksvertretung um die Kraft und das Niveau der Redner zu beneiden, die zu ihnen sprachen. Das ist nun anders geworden. Heute ist die Monarchie um keine Idee, um keinen Mann mehr zurück in Europa. In Graf Czernin lebt der neue Geist, von dem wir alle die Erlösung erwarten."

Die französische Presse über die Rede des Grafen Czernin.

m. **Köln,** 26. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die „Neue Korrespondenz" behauptet, über die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß des deutschen Reichstages liege kein Urteil der französischen Presse vor, da die Rede für einen von Deutschland eingeleiteten Schachzug gehalten werde, der bezwecke, den Verband oder wenigstens Wilson zur Einleitung von Friedensverhandlungen zu bewegen. Czernin sei nur ein Werkzeug der deutschen Diplomatie. Er habe gar nichts Neues gesagt. Seine Sprache sei dunkel.

Weiter meldet Havas, die Pariser Blätter verhielten sich zu der gestrigen Rede Czernins sehr ablehnend. Wenn der österreichische Minister des Aeußern einerseits die grundsätzlichen Forderungen Wilsons gutheiße, so verbiete er doch andererseits auch, den praktischen Forderungen zuzustimmen. Die Ausführungen Czernins könnten die Verbandsmächte, die einen demokratischen Frieden wünschen, nicht befriedigen. Bedenklich sei, daß Graf Czernin sich über Belgien so undeutlich äußere.

Das „Echo de Paris" erblickt in den Ausführungen des österreichischen Ministers einen Versuch, die Vereinigten Staaten vom Verband abzubringen.

Wilson und die Mittelmächte.

⊡ **Berlin,** 26. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) **Aus Genf wird gemeldet: Der Newyork Herald meldet vom 22. Januar: In Erwartung einer Stellungnahme der Staatsmänner der Mittelmächte auf die Wilsonschen Vorschläge, hat der Senat am Montag die Weiterberatung der Botschaft des Präsidenten auf den 28. Januar vertagt.**

Amerika — Japan.

m. **Köln,** 26. Jan. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" weist der Pariser Berichterstatter der „Depesche de Toulouse" darauf hin, daß die jüngsten amerikanischen Ausfuhrverbote für Stahl und Holz ebenso auch das Einfuhrverbot Amerikas gegen alle ausländischen Waren in erster Linie Japan und die japanische Industrie treffe. Noch ernster sei aber die Gefahr, die Japan in der planmäßigen und schnellen Steigerung der militärischen Wehrkraft zu Lande und zur See droht. Der Berichterstatter fürchtet, daß die Zukunft in dieser Hinsicht unangenehme Ueberraschungen bescheren werde und daß die Probleme des äußersten Ostens nicht mit solcher Gemächlichkeit gelöst werden würden, wie man es bisher hoffte. Es erscheine ihm daher unerläßlich, auch sein Heer in einer Weise zu verstärken, die der Verstärkung der amerikanischen Armee entspreche und deshalb habe es sein militärisches Programm aufgestellt, das keinen Zweifel über seinen Willen lasse, jedem Ereignis gegenüber in Bereitschaft zu sein.

Erbitterte Kämpfe zwischen russischen und rumänischen Truppen.

Sofia, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) **Die bulgarische Telegraphenagentur erhält aus Babadag, einer Stadt in der nördlichen Dobrudscha folgende Depesche vom 23. Januar: Die russisch-rumänischen Beziehungen sind äußerstgespannt. Nach kurzen Gefechten zwischen kleineren russischen und rumänischen Einheiten, haben Kämpfe auch zwischen größeren Abteilungen begonnen. Zur gegenwärtigen Stunde ist die Welt Zeuge eines neuen Krieges zwischen den Verbündeten. Infolge eines Versuchs der Rumänen, sich der Wagen mit Munition und des Wagenparkes der Truppen des vierten sibirischen Korps, bestehend aus der 9. und 10. russischen Division zu bemächtigen, wird seit drei Tagen südwestlich Galatz zwischen den Flüssen Sereth und Pruth mit der größten Erbitterung eine Schlacht geschlagen. Beide Parteien kämpfen mit Kanonen und Monitoren. Die rumänischen Truppen erhielten große Verstärkungen. Um nicht in die Hände der Rumänen zu fallen, haben die Soldaten der russischen Brigaden zahlreiche Mengen von ihren Waffen, Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren, sowie ihren Train und Verpflegungsmittel abgeliefert. Der Rest des russischen Korps setzt die Schlacht in Erwartung von Unterstützungen fort.**

Gesunken.

Rotterdam, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) „Maasboote" meldet, daß der spanische Segler „Carmen" (351 Br.-R.-T.) gesunken sei.

Die Stichwahl in Bautzen.

Bautzen, 25. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlbezirk Bautzen-Kamenz erhielt Dr. Hermann (Kons.) 8753 Stimmen und Uhlig (Soz.) 9681 Stimmen; Uhlig ist somit gewählt.

*

⊡ **Berlin,** 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über die Neugestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn werden erst dann beendet werden, wenn das Verhältnis beider Reiche zu Rußland und der Ukraine feststeht.

Stockholm, 25. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Aus Petersburg wird berichtet, daß es bei den Kämpfen anläßlich der Eröffnung der Konstituante angeblich 400 Tote gab.

Ueber den Wahlbetrieb zur Konstituante in den Dörfern schreibt die Kadettenzeitung „Rasch Wjet": Ganze Dörfer gaben gleiche Wahlzettel im Namen Aller ab, entweder auf Befehl der Sozialrevolutionäre oder des Bolschewiki-Agitators. Die Abgabe besonderer Stimmen galt als Verrat und zog die Untersuchung wegen Zugehörigkeit zu den Kadetten nach sich.

Am 9. und 10. Januar haben in Jekaterinoslaw Kämpfe zwischen den Sozialrevolutionären und der Roten Garde stattgefunden, wobei die letzteren Sieger blieben.

Deutsches Reich.

Der deutsche Friede und die deutschen Christen.

„Der deutsche Friede" war der Leitgedanke einer kirchlich-vaterländischen Reichsgründungsfeier, die am 18. Januar eine dichtgedrängte Hörerschaft in Berlin-Schöneberg in der Kirche zum Heilsbrunnen vereinigte. Zunächst wurden Friedensworte Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Wilhelms II. verlesen. Kraftvolle Gedanken sprach in seinem Vortrage „Wir deutschen Christen und der deutsche Friede" Pastor Lic. Dr. Dibelius aus. Das Christentum als Religion des persönlichen Lebens, führte er u. a. aus, predige nicht unmittelbar den Völkerfrieden, sondern weise zu ihm nur mittelbar den Weg, und dieser Weg führe von innen nach außen. Ein Irrweg aber sei es, wenn jetzt viele die allgemeine Verständigung der Völker predigen und zugleich die Klassen des eigenen Volkes gegeneinander hetzen. Die Nächstenliebe bedeute zuerst und vor allem Liebe zum eigenen notleidenden Volke. Darum sei es Christenpflicht, Bürgschaft dafür zu fordern, daß so fürchterliche Vorkommnisse, wie die Auspeitschung deutscher Männer durch Forbige und dergleichen mehr, sich nicht wiederholen. Dafür sei die sicherste Bürgschaft Deutschlands Macht. Die Forderung eines deutschen Machtfriedens habe für sich auch das sittliche Recht der Leistung und der Tüchtigkeit. Die Pflicht der deutschen Christen aber sei es, in einmütigem Siegeswillen hinter den deutschen Staatsmännern zu stehen, um ihnen die Aufgabe zu erleichtern, einen Frieden zu schaffen, der des deutschen Schwertes würdig sei!

Im Pariser „Excelsior" am 10. Januar 1918 veröffentlichte Karte Europas mit den Grenzen, welche die Entente fordert.

CARTE DE L'EUROPE POLITIQUE D'APRES LES BUTS DE GUERRE EXPRIMES PAR M. LLOYD GEORGE ET LE PRESIDENT WILSON

Le président Wilson, après M. Lloyd George, vient d'énoncer les conditions sans lesquelles la paix ne saurait être envisagée par les Alliés. Elles comportent un remaniement de la carte d'Europe. Voici, à ce point de vue, les réformes essentielles : retour de l'Alsace-Lorraine à la France; " réajustement " des frontières italiennes; constitution d'une Pologne indépendante et, probablement selon les limites de 1772, avec l'ancienne prédominance de Königsberg; libre accès de la Serbie à la mer par San Giovanni di Medua. En outre, selon les termes mêmes du discours prononcé par M. Lloyd George, il est apparu que la Transylvanie, ethnologiquement roumaine, serait rattachée à la Roumanie.

Das Kriegsziel der Entente in Europa.

Die Zeitung „Excelsior" in Paris bringt in ihrer Nummer vom 10. Januar d. J. eine Kartenskizze, welche die Neueinteilung Europas nach den Wünschen der Entente behandelt. Danach soll Deutschland Elsaß-Lothringen an Frankreich abtreten und desgleichen Westpreußen, den Netzedistrikt und einen großen Teil Posens an das neue „Unabhängige Polen", wodurch also Ostpreußen, aus dem noch Ermeland herausgeschnitten werden soll, zu einer Enklave werden würde. Oesterreich-Ungarn soll Galizien und Polen verlieren, Siebenbürgen an Rumänien, sowie das Trentino, Görz und Triest an Italien. Von dem bisherigen Rußland soll Kurland, Livland, Litauen, sowie das gesamte in der Teilung Polens von 1772 an Rußland gekommene Gebiet zu Polen geschlagen werden. Polen würde auf diese Weise ein Staatengebilde von der Größe Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zusammengenommen werden. Serbien soll einen Zugang zur Adria bei San Giovanni di Medua erhalten. Es soll nicht geleugnet werden, daß auch bei den Alliierten eine gewisse Ernüchterung Platz zu greifen beginnt. Von der ursprünglich geplanten Zerstückelung der Zentralmächte ist keine Rede mehr. Aber der Verlauf des Krieges sollte die Entente darüber aufgeklärt haben, daß auch ihre bescheidener gewordenen Wünsche, wie sie in der Karte dargelegt werden, keineswegs mit der Kriegskarte in Einklang gebracht werden können.

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Die kleineren Eisenwerke hatten in jüngster Zeit sehr unter der großen Kohlenknappheit zu leiden, mußten daher ihre Betriebe teils erheblich einschränken, teils sogar, wenn auch nur vorübergehend einstellen. Das verursachte umso erheblichere Störungen in den Fabrikationsverhältnissen, als die kleineren Eisenwerke vielfach Hand in Hand mit den Großbetrieben arbeiten und so die Fertigstellung der Waren erheblich verzögert wurde. Die Erzgruben in Süd- und Westdeutschland wetteiferten miteinander um Fertigstellung von Ware, und es wurde auch im allgemeinen hinsichtlich der Produktionsverstärkung immer wieder etwas erreicht, wenn auch im allgemeinen die Höhe der Erzgewinnung immer noch Wünsche offen läßt. Trotz der von den Erzgruben geförderten ansehnlichen Mengen machte sich bei den Roheisenwerken nach wie vor starker Mangel an Ware bemerkbar, der aber in erster Linie mit der schwierigen Heranschaffung von Waren von den Gruben an die weiterverarbeitenden Werke infolge Waggonmangels zusammenhängt. Die Ansprüche an den Markt in Roheisen waren auch weiterhin sehr ausgedehnt; ihnen vollauf zu entsprechen, konnte nicht gelingen. Vor allem war das Interesse auf Qualitätsware gerichtet, wie sie in erster Linie von den Rüstungswerken verlangt wird. Der Begehr nach Altzeug blieb auf der ganzen Linie rege, eine Erscheinung, die sich schon aus der Knappheit an Roheisen ergibt, an dessen Stelle man Altmaterial, soweit es nur irgendwie verwandt werden kann, heranzuziehen sucht. Der Blechmarkt war überaus scharf angespannt. Insbesondere machte sich ein Mißverhältnis zwischen dem Begehr und dem Angebot bei Feinblechen bemerkbar. Es wurden aber auch Mittel- und Grobbleche in weit größeren Posten angefordert wie angedient. Jetzt sind auch die Zinkblechpreise in die Höhe gesetzt worden. Auf Verfügung der zuständigen Stellen hin müssen alle Abgaben von Zuweisungslagern, soweit sie seit dem 2. Januar 1918 einschließlich aufgrund von Freigabescheinen der Metallfreigabestelle vorgenommen worden sind oder noch vorgenommen werden, mit einem Preiszuschlag von 50 Mk. die 100 Kilo bei deutschen Zinkblechen und von 53 Mk. bei belgischen belegt werden. Dieser Zuschlag ist für die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft zugunsten des Reichsschatzamtes an den Verband deutscher Zinkwalzwerke (Berlin) abzuführen. Für Lieferung von Zinkblechen gegen Freigabescheine, die beim Zuweisungsamt durchlaufen, und von deren Zuweisungen die betreffenden Verbraucher bezw. Zwischenhändler durch den Verband unmittelbar benachrichtigt werden, wird der vom Verband zu berechnende Preis nach der Bestimmung des Zuweisungsamtes festgesetzt, sobald die Bestellung des mit ihm in Verbindung stehenden Händlers eingegangen ist. Die Abgaben der gegen Freigabeschein zu den erhöhten Preisen verabfolgten Zinkblechmengen sind dem Verband bei dem halbmonatlichen Bestandsnachweisungen zu bezeichnen und zu überweisen. Abgaben aus den den Händlern von der Abteilung der Metallmeldestelle für volkswirtschaftliche Zwecke freigegebenen 10 Prozent der zurzeit angemeldeten Bestände von Zinkblech unterliegen nicht dieser Preiserhöhung. ⊡

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 24. Jan. (Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2—2.20. 100 ℓ 215.75 M.

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern.
Ärztlich empfohlen! Originaldose Mk. 1.50.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Feuer-Versicherungs-General-Agentur sucht sofort oder später

Beamten

oder Büro gewandten Herrn.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter C. S. 113 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 324

Für unsere Lichtpauserei suchen wir per sofort S27

1 Pauser

der möglichst schon elektrische Lichtapparate bedient hat. Kriegsbeschädigte bevorzugt.

„RHEMAG", Rhenania Motorenfabrik Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal, Siemensstraße 9.

Eisen-Grosshandlung

sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen, in der Stabeisenbranche durchaus bewanderten

Magazinier

Angebote mit Zeugnisabschriften, unter Angabe von Gehaltsansprüchen und Militärverhältnis unter **D. K. 135** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. X28

Feuerversicherung.

Lehrling

mit guter Schulbildung und guter Auffassungsgabe zum baldigsten Eintritt gesucht. Ua28

Bewerbungen erbeten unter **D. J. 134** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 129a

Schreiner
Wagner
Schlosser und Schmiede
Maschinenarbeiter
Hilfsarbeiter

Dreyfürst & Kuntz, Heidelberg
Fabrik für Holz- u. Eisenbearbeitung

Fräulein.

Firma in der Pfalz sucht T25

gewandte Stenotypistin

die auch mit der einfachen Buchführung und vorkommenden Büroarbeiten bewandert ist, bei möglichst sofortigem Eintritt.

Angebote mit Bild unter D. F. 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Feuerversicherung.

Gewandte W23

Stenotypistin

mit guter Schulbildung in Direktionsstellung zum baldigsten Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches erbeten unt. C. R. 110 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige

Arbeiterinnen

werden eingestellt.

Rheinische Schuhfabrik
Langstrasse 23/27. S26

Gesucht
zu baldigem Eintritt

1 Zeichner

für Maschinenbau

1 jung. Mann

für Kurz- und Maschinenschrift. G11f

1 Bürodiener

Gefl. Ang. u. dem Kennwort „Abt. F" an

Heinrich Lanz,
Mannheim.

Lehrling

aus achtb. Familie, der Lust hat, das Photo-Geschäft, sowie Büro-Arb. gründl. zu erl., geg. monatl. Vergüt. ges. Pa26
Photo-Spezialhaus
Martin Oswald, O 4, 17.

Gut eingeführte

Feuerversicherungs-Gesellschaft

sucht für das Großherzogtum Hessen

Reisebeamte

Fachkenntnisse nicht erforderlich. B51
Offerten unter **N. D. 362** an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

Tüchtige, im Verkehr mit dem Publikum gewandte

Damen

oder

Herren

(Kriegsbeschäd.)
als Vertreter für Mannheim und Vororte von leistungsfähiger Krankenkasse gesucht. Angebote unt. M. M. 772 an Rudolf Mosse, Mannheim. G101

Tüchtige

Telephonistin

von grossem Betrieb

zum sofortigen Eintritt gesucht. C26

Gefl. Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. D. G. 132 erbeten.

Selbständige 194

erste Rockarbeiterinnen und Taillen-Hilfs-Arbeiterinnen
Lehrmädchen

gesucht Schwarz, N 2, 8.

Tücht. Taillenarbeiterin

gesucht. 1529
Schneider, N 1, 2.

Ordentlich. Mädchen

zu kleiner Familie gesucht. 1515
Werderstraße 33, 2. Stock.

Ein besseres Mädchen

das alle häuslichen Arbeiten übernimmt, mit vollem Familienanschluß gesucht. B24
Frau K. Albrecht
Tattersallstraße 14, 4. St.

Hausmädchen

sofort gesucht 1514
Hotel Weinberg. D 5, 4

Lehrmädchen

für Damenschneiderei gesucht. B 6, 2. 1509

Monatsfrau od. Mädchen

für vorm. ges. 1521
Hartmann, Uhlandstr. 2.

Tüchtige

Aushülfe

in besseren kinderlosen Haushalt per 1. Februar oder später ges. 1513
Angebote unt. F. T. 44 an die Geschäftsstelle.

Zu Küche u. Haushalt erl.

Mädchen

per 1. Febr. gesucht. Sa28
Reis, U 6, 11, 3. St.

Auf 1. Februar findet

Beißiges Mädchen

Stelle. K 1, 4, I. 1276

Haushälterin

für einfachen bürgerlichen Haushalt, wo die Frau mit im Geschäft tätig ist, für baldigst gesucht. Auch junge Kriegerwitwe ohne Kinder. 1531
Hilgers, Friedrichsplatz 17, 1 Tr.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn (17 Jahre alt)

Lehrstelle

auf kaufm. Büro. 1532
Angeb. unter F. Y. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge gebildete Dame perfekte 1533

Stenotypistin

mit mehrj. Büropraxis sucht sich per 1. Febr. zu verändern. Angebote unt. F. Z. 50 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Für besseres 23jähriges Fräulein, ev., wird für ein paar Monate

Aufnahme

in besserem Haushalt zwecks Erlernung desselben gesucht. Mädchen muß vorhanden sein.

Gefl. Angebote nebst Bedingungen u. C. W. 122 an die Geschäftsstelle. La26

Verkäufe.

Grundstück

Nähe Ludwigshafen, 1912 erbaut, mit Garten und Acker, gr. Platz für industrielle Zwecke geeignet, preiswr. zu verkaufen.

Angeb. u. B. U. 194 an die Geschäftsstelle. 1196

Wohnhaus.

Neuerbautes Wohnhaus mit Garten in Friedrichsfeld i. B. wegzugshalber zu verkaufen. 1327

Angebote unt. D. C. 78 an die Geschäftsst.

Preiswert zu verkaufen zweistöckiges 1275

Wohnhaus

im Zentrum. Angeb. unt C. F. 56 an die Geschst.

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes Wohnhaus, bestehend in 2mal 3 Zimmer u. Küche, in d. Nähe Mannheims zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 22

Wegen Wegzug in nächster Nähe Mannheims ein

Gärtnerei-Anwesen

geeignet als Landsitz, auch verwendbar für Geflügel- und Kleintierzucht an zahlungsfähigen Käufer preiswr. abzugeben. 1304
Angeb. erbitte u. C. S. 68 an die Geschäftsst.

Wegen Räumung billig zu verkaufen:
1 Bäckergestell, 2 Stühle, 1 runder Tisch, 1 Waschbütte, 1 Waschtopf, Porzellan- u. Kochgeschirr, 1 weiße eiserne Bettstelle und noch verschiedenes Schwetzingerstr. 21 a, part. bei Frau Munser.

Zu verkaufen
fast neues reichgeschnitztes dunkel eichen 1428

Speisezimmer.

Näh. Landacher, L 14, 17.

Eine Partie Phönix-Fächer-Palmen (große Stücke), Feigenbäume, Drazeen, Lorbeerbäume und sonst. Blattpflanzen in groß. Ausw. bill. zu verk.
Waldhofstraße 195
Fernsprecher 1875.
1500

Tisch, Stühle und Küchenschrank zu verkaufen bei A. Günther, Seckenheimerstr. 30a, p. l. 1522

Guterh. Packkisten

zu verkaufen. 1521
Tögel, Mittelstraße 85.

---

1 schöne wachsame Dobermann-Hündin sowie 1 Jagdgewehr hat zu verk.
Heinrich Weth
Ecke Mittel- und Bürgermeister-Fuchsstr. 29.
1534

---

1 Bücherschrank
1 Schreibtisch
1 Sessel 1537

billigst zu verkaufen.

N. Fuchs
D 5, 7. D 5, 7.

Mehrere Bauplätze

in einer alten, weltbekannten und zukunftsreichen Industriestadt in der Nähe Mannheims **günstig zu verkaufen.**

Gefl. Anfragen erbeten unt. C. P. 115 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Ha26

Ia. Buchenholz

sehr trocken, da in verdecktem Waggon bezogen. Nach Wunsch zerkleinert, von 20 Ztr. an zum Preise von 7 Mark frei in Keller lieferbar. 1484

S. Adrian, Holzhandlung
Rheindammstrasse 60. Telephon 5514.

Hammond-Schreibmaschine

wenig gebraucht, billig abzugeben.

Anzusehen bei **Karl Schuchardt,** Zigarrenladen, P 2, 1. T427

Abfallblech

in Streifen von 7–5 cm Breite, für Einzäunungen sowie

Abfalldraht

zu Bindezwecken hat abzugeben N23

Metallwarenfabrik Heidelberg-Nürtingen
G. m. b. H. Heidelberg, Römerstr. 2–10.

Verkauf:

Mignon Schreibmaschine

tadellos erhalten T28

Gasheizofen, Blechscheere
Grosser Posten Holzmodelle.

Staudacker, U 5, 5, Teleph. 2357.

Schöne Kiefern Blöche

2½–5 cm stark geschnitt. zu verkaufen. Na26

H. Mühl, Möbelfabrik
Speyer a. Rh.

Kauf-Gesuche.

Gesp. Piano
1 kl. u. 1 gr. Perserteppich

gesucht. Preisangeb. unt. Y. O. 114 an d. Geschäftsst.

---

1 Tafelklavier, Merkle, Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 43. 1268

Gesp. Flügel oder Piano

von Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter Z. T. 19 an die Geschäftsstelle 1054

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze **Einrichtungen**
Starkand
T 2, 8. Tel. 3065.
T189a

Kaufe gebrauchte **Möbel** ganze Einrichtungen
Kinder- u. Klappwagen.
Frau Klinger
T 2, 3. La7a

Kleine gebrauchte

Packkisten

zu kaufen gesucht. C023
Johann Ph. Bachmann
Telephon 1975.

Perlen Brillanten etc. und Pfandscheine über Zuweisen kauft, tauscht streng reell. **Sommer, Q 4, 1, III.**

Vermietungen

Wohnungen

B 7, 7, 1. Stock

schöne 5 Zimmer-Wohn., Küche m. Speisekammer, Bad usw., zu verm. Näh. daselbst 2. Stock. 1502

K 1, 5

3. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. Lift. Näheres K 1, 5a Kanzlei.

---

5 Zimmer-Wohnung

eleg. ausgest., m. Zubeh., per 1. April zu vermieten. Näheres **Ant. Seitz,** Richard Wagnerstraße 17. Tel. 1331 T91

Schöne Wohnungen

von 5, 6, 7 u. 8 Zimmer nebst Zubehör s. zu vermiet. Näh. Kirchenstr. 12. 742

Läden.

F 2, 9a Laden mit 2 Zim. u. Magaz. zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554 1020

F 3, 7

Laden mit 2 Zimmer und kl. Magazin zu verm. 650

Bürgm. Fuchsstr. 29

Ecke Mittelstraße schöner Eckladen mit Nebenraum u. 2 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. Näheres **C 1, 17. Tel. 1188.** X21

Friedrichsplatz 14

Laden mit Centralheizung zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554 1019

In Nähe Mannheims ist

ein Laden

mit Wohnung auf 1. Juli zu vermieten, in welchem Jahrzehnte ein optisches Geschäft mit großem Erfolge betrieben wurde.
Angeb. unt. F. D. 29 an die Geschäftsstelle. 1408

Werkstätte.

H 7, 32, Große helle **Werkstätte** auch für Lagerr. geeig. m. od. ohne Wohng. z. vm. 1481

Grosse helle Werkstätten

ca. 500 qm mit Holzbearbeitungsmasch., 18 Hobelbänke zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 1021

Vermietungen

Wohnungen

B 5, 6 1 Tr. Groß, eleg. möbl. Zimmer auch mit gut. reichl. Abendessen sof. zu verm. 1580

D 3, 4

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Telef. per sof. od. spät. zu verm. Näheres 1. Treppe. 1511

T 6, 27

(Ecke Ring) schön möbl. Zimmer, Schreibt., elektr. Licht, zu vermieten. 1530

Prinz Wilhelmstr. 17

4 Tr., schön. möbl. Zimmer per 1. Febr. zu vermieten. 1451

Stamitzstrasse 4 mittl. 2. Stock r., gut möbl., sep. Zimmer per 1. Febr. z. vm.

Miet-Gesuche.

Ruhiges Fräulein sucht per 1. März 1506

gut möbl. Zimmer

Angebote mit Preis unter F. P. 40 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dame sucht 1523

möbl. Zimmer

per 1. März, 25–30 M. Quadrat L–P. Angeb. u. F. V. 45 an d. Gesch.

Lehrerin sucht für 1. April oder 1. Mai

2-3 Zimmer-Wohnung

event. 3. Stock in gutem Hause. 1519
Angeb. mit Preisang. u. F. U. 45 an die Gesch.

Junger Herr sucht sofort schön 1550

möbliert. Zimmer

möglichst 1. Stock.
Angebote unter G. B. 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche per 1. März schön gelegene und geräumige

2 Zimmerwohnung und Küche

mit Zubehör. 1555
Angebote unter G. A. 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Besseres Brautpaar, Dr., sucht bald, spätestens zu April oder Mai eine gemütliche, bessere

möbl. Wohnung

von 2 bis 4 Zimmern mit Küche und Bad. Eigenes Bettzeug und Geschirr vorh., event. würden wir 1 Zimmer od. Küche selbst einr. Zuschriften bitte unt. X. O. 64 an die Geschäftsst.

Schöne Parterre-

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör d. Zentralheizung, neu hergerichtet, per 1. April zu vermieten.
Näheres **Hugo Schwarz,** L 3, 4b, Tel. 604 Ja35a

Rohrbach a. Hdg.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

mit 2 Mansz., elektr. Licht, Gas, Automatische Warmwasseranlage, kompl., auf 1. April zu verm. G 25
Näh. Rohrbach, Hildastraße 2, Tel. 1262.

Wohnung mit 5—6 Zimmern

samt allem Zubehör in freundl. Lage für kleine, ruhige Familie auf 1. Mai oder auch früher zu mieten ges. Vororte nicht ausgeschlossen. 1418
Angeb. unt. E. H. 8 an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten.

Ein ruhes möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang, ungestört gelegen, tunlichst parterre, sof. in der Altstadt gesucht. 1201
Preisangebote unter B. P. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von kleiner Familie wird auf 1. Juni oder 1. Juli in guter Lage schöne

6 Zimmer - Wohnung

mit allem Zubehör gesucht. Elektrisch Licht Bedingung, Wohnung mit Dampfheizung bevorzugt.
Angeb. unt. E. E. 5 an die Geschäftsst. 1400

Unterricht.

Wer ert. Fräul. gründl.

Gitarre-Unterricht?

Zuschr. unt. F. R. 42 an die Geschäftsst. (1516

Unterricht

in Gitarre u. Harmonium erteilt E. Embrodt, Belfortstraße 15. 1530
Zu sprechen 1—6 Uhr.

Gründlichen Unterricht im Klavierspielen

erteilt junger Musiker. Auskunft in d. Geschäftsst.

Zur Nachhilfe in Mathematik für einen Untersekundaner ein

Lehrer

gesucht. Za 224
Zu erfragen in der Geschäftsst. dss. Bl.

Diplom. Klavierlehrerin erteilt 697

gründlichen Unterricht.

Näheres in der Geschäftsst.

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. etc. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule u. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise. Näheres Br. St. Welsch, Rheinhäuserstr. 16 1 Tr., Nähe Lettersall. B153a

---

Klavierunterricht sowie Unterricht in den theoretischen Fächern (Harmonie-Formenlehre usw.) erteilen N7a
Helene Lindner
Antonie Derichs
akademisch gebild. Musikpädagoginnen,
Friedrichsplatz 11 p.

Heirat.

Vermög. bess. Herr, 39 Jahre, evang., angen. Stellung sucht anst., bess., jung. Frl. od. Wwe. dctr.

Heirat.

Vermög. erwünscht. Anzeigen u. Vermittlung verbeten. Ausführl. Zuschr. mit Bild unt. F. H. 88 die Geschäftsst. 1487

Heirat.

Junger Mann sucht die Bekanntschaft einer unabhäng. jungen Dame. Gefl. Zuschr. unter F. W. 47 an die Geschäftsst. dss. Bl. 1560

Geldverkehr.

Wer borgt sofort einem Ehepaar H27

2500 Mk.

und läßt sich auf monatl. Abzahlg. v. 100 M ein? Geld wird verzinst u. ist sicher. Zuschr. u. D. H. 133 a. d. Geschäftsst.

Wer hilft Invalide (Mechaniker) m. geringem

Kapital

Demselben wäre damit Gelegenheit geboten sich selbständ. z. mach. Sicher. geg. Rente. Angeb. u. F. X. 48 a. d. Gesch. 1521

Verloren.

Braune Brieftasche mit Inh., u. a. Ausweispapiere, Kinderbildnis m. Hund u. abgeschnitt. blonden Locken. Da verst. Enkelkind, Erlangen sehr erwünscht. Abzug. geg. gute Belohn. bei J. Pfläger, G 7, 22, 4. St., Hinterhaus. 1520

Verloren.

Am Donnerstag, den 24. Januar, abends

1 Hundertmarkschein

von **P 7, 20** bis Wasserthurm. G26
Abzugeben gegen gute Belohnung

P 7, 20, 1. Stock.

Vermischtes.

Pianistin

rout. in Ensemblespiel frei. Gefl. Zuschr. unt. E. N. 13 an d. Geschäftsstelle dss. Bl. 1438

Kasten-Batterien

für Handlampen soeben eingetroffen. Ub20

R. Armbruster, E 1, 13.

Dextrin

Ia., garantiert rein, hellgelb liefert in größ. Posten nur an Selbstverbraucher

Franz G. Stenger
Chem. Produkte
Nürnberg, Feuerweg 12
Telefon 8792. W56k

Hühneraugen u. Hornhaut

beseitigt man schnell und schmerzl. durch Th. v. Eichwedt's „Hühneraugen-Tod" Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis Mark 1.— V56k
Karlsruhe-Drogerie
N 4, 13 14.

Älteres Mädchen

für Küche u. Hausarbeit auf 1. Febr. gesucht. 1498
Q 4, 21, Wirtschaft.

Großherzogl. Hof- und Nationaltheater

Samstag, den 26. Januar 1918.
Bei aufgehobenem Abonnement.

Das Dreimäderlhaus

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 10 Uhr
Mittel-Preise.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim

Als 6. Volksvorstellung zum Einheitspreis von **40 Pfg.** für den Platz im **Hof-Theater** kommt **Dienstag, den 29. Januar**

Othello

Trauerspiel in 5 Akten (10 Bildern) von Shakespeare zur Aufführung.

Die aus Vorbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Montag, den 28. Januar, vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—½5 Uhr an der Hoftheaterkasse zu erheben.

Ein kleinerer Teil der Karten kommt Dienstag, den 29. Jan. von mittags 12 Uhr ab an der IV. Rang-Abendkasse (Theatergebäude) zum Verkauf.

Besteller, die die ihnen zugeteilten Karten nicht abholen, werden für die Folge nicht mehr berücksichtigt.

Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur hiesige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, berechtigt, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt. Sp88

Mannheim, den 25. Januar 1918.
Hoftheater-Intendanz.

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1624 **APOLLO** Fernspr. 7144

Heute Samstag abends 7 Uhr:
Die Rose von Stambul
Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr:
Die lustige Witwe
abends 7 Uhr:
Die Rose von Stambul

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim.

Sonntag, den 27. Januar 1918, abends ½8 Uhr:
Einmaliger

Tanz-Abend

des Zimmermann'schen Balletts.

Einstudiert von Mary Zimmermann, Ballettmeisterin des Deutschen Opernhauses, Berlin. — Kompositionen von Brahms, Chopin, Schubert, Delibes, Strauß u. A. — Orchester: Das Städt. Orchester Heidelberg. — Leitung: Herr Städt. Musikdirektor Paul Nadig. — Am Klavier: Dirigent der Tänze: Herr Dr. Felix Günther, Berlin.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung ½7 Uhr. Rauchen nicht gestattet. Eintrittspreise 80 Pf. Vorbehaltene Plätze M. 1.50 u. M. 1.—. Dutzendkarten u. Militärkartenhaben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Das Wandeln auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strenghens verboten.

Garderobebestimmung: Der Wiedereintritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgeholten Garderobestücken ist nicht gestattet. Sp88

Friedrichs-Park

Sonntag, den 27. Januar, nachm. 3—6 Uhr

Konzert

der Kapelle Petermann

Eintrittspreis: für Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. Militär 20 Pfg. Sp66
Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei

Kaffee Continental

P 5, 1 P 5, 1

Heute Samstag

Kaisergeburtstagsfeier

des beliebt. Künstlerinnen-Orchesters Panhans.

Weinrestaurant „Feldmarschall Moltke"

Bismarckplatz 19 Fernspr. 3506

Samstag und Sonntag
Künstler-Koncert.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Programm v. Freitag, b. Donnerstag
Erst-Aufführung.

Ellen Richter
in
Für die Ehre des Vaters
Großes Schauspiel in 4 Akten.

Hurra wir heiraten.
Lustspiel in 3 Akten

Stromschnellen u. Wasserfälle auf Neu-Seeland.

Mannheimer Liedertafel E. V.

Sonntag, 27. l. Mts., 5 Uhr nachmittags

Herren-Abend.

Saal

Weinrestaurant „Austria"

Künstler-Musik

Empfiehlt bestgepflegte 1555
11er, 13er, 15er und 17er Pfälzer-, Mosel-, Rhein- und Saarweine.

Statt Karten.

Lotte Teufel
Willy Peters, z. Zt. im Felde
VERLOBTE.

Mannheim. Januar 1918. Tuttlingen.

Tanz-Institut J. Schröder

Beginn Anfang Februar
Gefl. Anmeldungen in meiner Wohnung
H 7, 21
baldigst erbeten. 1556

Elektrisch betriebene

Entstaubungs-Anlagen

stationär u. transportabel

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elektr. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Elektr. Taschenlampen

Batterien stets frisch
Sporthaus Griasch, D 1, 1.

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Julco"** ½ Fl. M 2.25 und 1/1 Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** 16346

Masseuse

Aerztlich geprüft, empfiehlt sich in u. ausser dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7
Frau Elise Hilgers J22a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Uebernehme sofort Aufträge auf: T27
Schlosserarbeiten, Blech und Eisenkonstruktionen
Autogene Schweissarbeiten für Heereslieferungen.
Jean Spross, Frankenthal.

Wickelgamaschen

Loden, Wolle, Baumwolle in größter Auswahl.
::: Hosenträger :::
nur Stoff und Gummi, kein Papier.
Sport-Haus Griasch
D 1, 1 : Mannheim : D 1, 1

Strickwolle

schwarz und grau in vorzüglicher Qualität empfiehlt 1.20
H. Kahn, G 5, 9.

Wir suchen zum sofortigen Antritt ein

kräftiges Mädchen

aus achtbarer Familie. Nb38
Mannheimer Milchzentrale Akt.-Ges.

Redegewandte

Damen

für Werbetätigkeit gesucht gegen sofortige Bezahlung. Vorzustellen Montag, Mittwoch und Freitag von 3—4 Uhr **Idunabüro, D 4, 1,** 1 Treppe. 1336

Sonntag 3 Uhr
V. f. R.-Platz
V. f. R.-Lindenhof 1908

Gartenbau-Verein „Flora" Mannheim.

Dienstag, den 29. Jan. 1918, 8½ Uhr abends, in der „Liedertafel"

Mitgliederversammlung

Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Budgetaufstellung.
4. Wahl des Verwaltungsrats.
5. Vereinsangelegenheiten.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höfl. ein
Ha26 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Die Mannheimer Kath. Rettungs- u. Erziehungs-Anstalt in Käfertal erhielt für 1917 folgende Weihnachtsgeschenke:

1. Durch Frau Gr. Landgerichtspräsidenten Giehler: von Familie G. 10 M, von Fam. B. 5 M.
2. Durch Frau Konsul Hofter hier: von Frau Konsul H. 20 M, Herrn W. R. 5 M, Fräul. S. R. 5 M.
3. Durch Fräulein Marie Glassen hier: von Frau L. 2 M, Frau D. 5 M, Frau L. 3 M, Frau R. 2 M, Frau J. 5 M, Frau M. 10 M, Frau H. 5 M, Frau St. 3 M, Frl. G. 10 M.
4. Durch Frau Medizinalrat Dr. Wegerle hier: von Frau Dr. W. 3 M, Frau H. 5 M, Frau W. 5 M, Frau Sch. 3 M, Frau Dr. Bl. 5 M, Frau Sch. 5 M, Frau B. 10 M.
5. Durch Fräulein E. Hirschbrunn hier: von Frau Landgerichtspräs. G. 10 M, Frau J. 10 M, Frau B. 10 M, Frau Dr. Sch. 10 M, Frau M. 5 M, Fräul. E. H. 20 M und sonstiges.
6. Durch Herrn Stadtdekan Geistl. Rat J. Bauer hier: von Frau Geh. Kommerz.-Rat L. 40 M, Frau H. 5 M, Ungenannt 10 M.
7. Durch Herrn Stadtpfarrer Rigelsinger hier: von Frau R. 10 M, Herrn Primaner N. 5 M, Frau G. 2 M.
8. Durch Herrn Architekten Carl Schweikart hier: von Herrn J. 15 M, Herrn S. 3 M, Herrn U. 3 M, Herrn E. 25 M, Herrn J. 5 M, Herrn G. 2 M, Herrn Sch. 5 M.
9. Durch Anstalts-Oberin Schwester Flora hier: von Herrn Fabrikant St. 50 M, Lastelstaffe Käfertal 25 M, Herrn Cr. 25 M, Herrn W. 10 M, Ungenannt 5 M., Ungen. 3 M, Ungenannt 2 M, Ungenannt 10 M.
10. Durch die Anstaltsverrechnung hier: von Firma W. u. N. 50 M, von Reichsfechtschule hier 20 M, Herrn R. H. hier 50 M, Kath. Bürgerhosp. 15 M, O. S. 20 M, von Herrn Sergeant Bl. 15 M, Firma G. J. u. Cie. hier 5 M, Famil. L. 10 M, von Firma Ab. Pf. Nachlaß 25 M, Mannheimer Volksblatt und Käfertaler Anzeiger freie Insertion.

Namens der beschenkten Kinder sprechen wir den edlen Gebern hiermit unsern herzlichsten Dank aus

Mannheim, 20. Jan. 1918
Der Vorstand:
Giehler.

Ludwig Foos
Hofmetzgerei
Ludwigshafen a. Rh.

Gänseleber-Pastete
Gänseleber i. Dose
Gänseleber m. Trüffel
Gänseleber i. Gelee
ff. Straßburger Fabrikate
zum Höchstpreis.

Bitte sofort bestellen. 225

Trauringe

massiv Gold
zu haben bei J96
Alb. Hooh
Juwelier
Ludw.-Hafenen.

Schreibmaschine

erstl. und tadellos erhalt., sofort abzugeben. 1246
Hartmann, F 4, 1, 2 Tr.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Guthörle

Musketier in einem Res.-Inf.-Regiment

am Sonntag, 20. Januar im jugendlichen Alter von nahezu 20 Jahren den Heldentod gestorben ist. Ha26

MANNHEIM, Parkring 23a, 26. Januar 1918.

In tiefer Trauer:
Familie Wilh. Guthörle sen.
Familie Wilh. Guthörle jr.
Familie R. Dettinger
Familie O. Sarius.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzem Leiden im 65. Lebensjahre meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Frau Landgerichtsdirektor

Henriette Ullrich

geb. Rohn

was wir hiermit Freunden und Bekannten zur Kenntnis bringen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Rohn.

MANNHEIM, Lausanne, den 25. Januar 1918.
L 11, 20.

Die Einäscherung findet **Sonntag, den 27. Januar,** nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. 227

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden, lieben und unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante A17

Anna Zollikofer geb. Weiß

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Zollikofer, z. Zt. im Felde.

Schäden durch Fliegerangriffe

an P28

Gebäuden, Einrichtungen, Waren und Mobiliar

deckt die

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion und die Vertreter.

Fernsprecher 7084.

Geflügelverkauf.

In unseren Verkaufsstellen:

Rheinhafenstr. J 2, 8 G 5, 4	Schwetzingerstr. 116 P 4, 10 Rheindammstr. 17

werden bis auf Weiteres jede Woche am Mittwoch und Samstag

Hahnen und Hühner

zum Preise von Mk. 4.60 das Pfund abgegeben.

Bestellungen für die Mittwochsausgabe werden in den genannten Läden bis jeweils Dienstag-Mittag 1 Uhr und für die Samstags-Ausgabe bis Freitag-Mittag 12 Uhr entgegengenommen. M98

Mannheim, den 25. Januar 1918.
Städtisches Lebensmittelamt
Warenabteilung
Kaiser.

Erstklassige Behandlungen
mit techn. vollk. Apparaten. 681

Gesichts-, Büsten-, Haarpflege u. Körpermassage
Vierzellenbad (Dr. Sehnee)
Einzelbehandlungen u. Abonnements bill.
Verkauf sämtlicher Artikel zur Haar- u. Schönheitspflege zu Originalpreisen von Schröder-Schenke, Berlin.

Damen-Frisier-Salon
Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.
Emmy Pioch, D 1, 3, 2 Treppen. Tel. 2708.
Sonntag von 9½ bis 12 Uhr offen. — Lehrkurse zu Berufszwecken und zur einfachen häuslichen Behandlung gegen mäßiges Honorar.

MARCHIVUM